

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

59 (11.3.1914)



zum Besuch der Versammlungen beitrug als der trockenste, sich im Rahmen des Herkömmlichen haltende Plakattext, braucht nicht besonders hervorgehoben werden. Der größte Scharfsinn hätte kein so wirksames Propagandamittel erfinden können, solche Ideen wachsen nur in einfachen Polizeigemeinden!

Es ist selbstverständlich, daß Herr v. Jagow noch ein Uebrigtes tat und auch einen Aushang von Lokalen verbot, in denen Erklärungen zum Parteibeitritt und Abonnementbestellungen entgegengenommen werden. In diesem Aushang waren aber auch gar gräßliche Dinge zu lesen, wie die folgenden:

Es geht aufs Ganze! Uebermütiger als je erhebt sich die Militärherrschaft! Das Koalitionsrecht will die Reaktion uns rauben! Gegen die Arbeitslosigkeit will sie nichts tun! Die Dreiklassenmacht hält sie aufrecht! Die Zollwucher- und Steuerungsolitik will sie verschärfen!

In einem Staat, in dem schon die Worte „Geraus mit den...“ gefährlich sind, dürfen natürlich solche schrecklichen Behauptungen nicht öffentlich aufgestellt werden. Zwar daß die Zeitungen sie in Millionen von Exemplaren verbreiten, kann man nicht hindern — aber daß sie in ein paar Duzend Schaufenster gehängt werden, das kann man verhindern auf Grund des famosen § 9 des preussischen Preßgesetzes von 1851. Also verhindert man es. Es könnte ja sonst sein, daß einer von den Zehntausenden von Staatsflaven, denen man die Rekläre beschränkt und den Versammlungsbesuch verbietet, an solch einem Schaufenster vorüberginge — und was er dann denkt, das kann man ja nicht kontrollieren. In einer Zeit, in der schon die Schulleute selbst Demonstrationen gegen die Polizei veranstalten, kann man nicht vorsichtig genug sein.

Verbotene Früchte reizen, Verfolgung erweckt Sympathie. Das Urteil über den „Vorwärts“ und die unbefehrblichen Taten des Traugottes von Jagow kommen darum wie gerufen. Kann nach solchen Erfahrungen, an deren ununterbrochene Kette jeder Tag ein neues Glied reißt, wirklich irgend ein stumpfsinniger Mensch noch die staatsbehaltende Klüge glauben, daß der brave Staat die Freiheit des Bürgers vor dem sozialdemokratischen Terrorismus schütze? Das freie Wort wird in den Kerker geworfen, die Preßzensur überschlägt sich in sinnlosen Verböten — wahrlich sie leisten gute Arbeit, die Heingelmannschen von Berlin! Mögen ihre Taten in dieser roten Woche weit über das Reichsbild der Reichshauptstadt hinausgehen!

### Deutsche Politik.

#### Die neue Regierung in Elsaß-Lothringen

wird von der Zentrumspartei und ihrer Presse in einer Weise umworben, die um so widerlicher berührt, je partikularistischere und nationalistischere Töne diese Presse sonst anschlägt. Nicht nur hat die Zentrumspartei der Zweiten elsass-lothringischen Kammer auch der neuen Regierung der Nur-Preußen den kaiserlichen Gnadenfond (100 000 Mark), den Dispositionsfond des Statthalters (ebenfalls 100 000 Mark) und den Fond für die Geheimpolizei (30 000 Mark) in namentlichen Abstimmungen gegen die Sozialdemokratie bewilligt, ihre Presse läßt auch keine Gelegenheit vorübergehen, ohne den „neuen Herren“ die widerlichsten persönlichen Komplimente zu machen. So wird gerade in der sonst wild-oppositionellen Zentrumspresse des Oberelsaß der neue Staatssekretär Graf v. Rödern als eine Art Wundertier der Diplomatie gefeiert, der Unterstaatssekretär für die Landwirtschaft Freiherr v. Stein ist ein Arbeitsminister par excellence und der Unterstaatssekretär für Justiz und Kultus Dr. Franck ein Reformator der Justiz, — alles schon um der paar vorsichtigen und billigen Redensarten willen, welche die Herren bei der um ihretwillen beschleunigten Staatsberatung bisher anstandslos zum besten gaben. Jetzt fordert der Zentrumspartei-Organisationsleiter Wetterlé, der Ober-Französling der Rängermanistenpresse, in seinem „Roubovillais“ sogar unter lauter Betonung seiner Sympathie für den Grafen v. Rödern, daß der Statthalter,

dessen Ernennung nahe bevorstehen soll, sich im Interesse des Landes möglichst wenig mit den eigentlichen Regierungsgeschäften befassen und sich auf die Repräsentation beschränken möge, wofür — worin wir Wetterlé durchaus beistimmen — 100 000 Mk. im Jahre (gegen bisher 200 000 Mk.) mehr als genug sind. In den Augen der „Kreuzzeitung“, der „Post“ und der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ muß diese Kriecherei der „Welschlinge“ in Elsaß-Lothringen vor dem Grafen v. Rödern und seinen Mitarbeitern diese Herren freilich mehr als verdächtig machen. Zu Unrecht, denn die reichsständischen Merikale wollen bloß den ersten Platz an der Futtertrappe, den sie auch unter der „starken Faust“ des Herrn v. Köller vor zwanzig Jahren einnahmen. Es fehlt jetzt nur noch, daß wie damals die sozialdemokratische Arbeiterbewegung im Lande in Ausnahmebehandlung genommen wird, dann ist die Eintracht vollständig.



### 10 Gebote für die rote Woche.

- 1. Du sollst darüber nachdenken, daß die Unentschlossenen in Wirklichkeit über Deine wirtschaftliche Existenz und Deine politische Macht entscheiden.
- 2. Du sollst die gedonnene Erkenntnis sofort in die Tat, die das ändert, umformen.
- 3. Du sollst Deine Freunde, Bekannte und Kollegen, die noch nicht zu uns gehören, in ihrer Wohnung, in ihrer Familie aufsuchen.
- 4. Du sollst denen, die mit Dir in gleicher Not leben, von Deiner Erkenntnis sprechen, von Deiner Erfahrungen reden und sie so zwingen durch die Anerkennung Deiner Tatsachen, so zu denken wie Du.
- 5. Du sollst dann sofort dafür sorgen, daß die neuen Anhänger jeden Tag eine Zeitung in die Hand bekommen, die ihre Interessen rücksichtslos vertritt.
- 6. Du sollst des weiteren dafür sorgen, daß Dein neuer Ueberzeugungsgenosse noch in dieser Woche zum Parteigenossen wird.
- 7. Du sollst dafür sorgen, daß die Frau des Ueberzeugten mit ihrem Manne einer Meinung ist, deswegen nimm Deine Frau zur Agitation mit.
- 8. Du sollst mit Deiner Frau zusammen dafür sorgen, daß die uns gewonnene Arbeiterfamilie über ihre Macht und Lage als Konsument nachdenkt.
- 9. Du sollst Deine großen Söhne und Töchter, bei den in der roten Woche Gewonnenen für die Aufklärung und Organisation des Familienzuges sorgen lassen.
- 10. Du sollst Dich dauernd um Deine Klassenossen kümmern und nie einen Unentschlossenen, Weichen oder Farblosen dulden.



#### Schmach über die rote Woche.

Auf der Redten versucht man frampfhaft Wige über die agitatorischen Anstrengungen der Sozialdemokratie zu machen, und da dazu bei den meisten der Ordnungsschmüde der Geist nicht ausreicht, bemüht man sich, die Veranstaltungen der roten Woche als eine Art von Verzweiflungsaktion hinzustellen. So schreibt die „Tägliche Rundschau“:

Was jetzt mutet das Ganze in jedem Zug gar zu sehr an wie das verzweifelte Wandern eines Bankrottierers vor dem Zusammenbruch seiner faulen Firma. Man wird sehen, was herauskommt. Einen Maßstab für die Beurteilung des Erfolges der roten Woche geben die Genossen selber, indem sie als Mindestziel das aufstellen, daß jeder organisierte Genosse wenigstens noch einen Genossen der Organisation zuführen müsse. Demnachsprönd mußte also auch die Abonnentenzahl des „Vorwärts“ bis zum nächsten Montag spätestens in die Höhe schnellen. Nun, wer lebt, wird sehen.

Wir hoffen, ja mehr als das, wir sind überzeugt davon, daß unseren geschätzten Begnern bei diesem Sehen die Augen übergehen werden. Wie aber nimmt es sich ganz ohne Rücksicht auf den Erfolg der roten Woche aus, wenn die Patrioten von den verzweifelt wandern eines Bankrottierers sprechen angesichts der Tatsache, daß die weitaus stärkste Partei des Deutschen Reiches eine Woche lang Anstrengungen macht, um die, die innerlich zu ihr gehören, sich auch organisatorisch anzugliedern.

#### Der Kampf gegen das Duell.

Dem Reichstag ist als Antrag der Duellkommission der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, der die Einfügung des folgenden Paragraphen als § 208a in das Strafgesetzbuch fordert:

„Hat der Herausfordernde oder der Annehmende die Herausforderung oder hat in den Fällen der §§ 205 bis 208 der Täter den Zweikampf freiwillig verschuldet, so tritt an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

Die Kommission stützt sich zur Begründung auf den Passus aus dem Vorentwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch, der sich in folgender Form mit der Duellfrage befaßt:

„In Anwendung des eben im allgemeinen erwähnten Grundsatzes, daß ein erhebliches sittliches Verschulden zur Anwendung einer strengeren Strafart führen soll, ist im Absatz 3 des Paragraphen bestimmt, daß den Täter, der den Zweikampf freiwillig verschuldet hat, statt der Haft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer treffen soll. Freiwillig hat den Zweikampf verschuldet, wer seinen Gegner absichtlich durch schwere und grundlose Beleidigung herausgefordert und zum Duell genötigt hat, der Händelwucher und Raufbold, der es durch sein Verhalten auf den Zweikampf angelegt hat, mag es es auch verstanden haben, sich die Rolle des Geforderten zu sichern. Freiwillig verschuldet den Zweikampf aber auch derjenige, welcher einen anderen durch Verletzung seiner Familienrechte (Gebrauch mit seiner Frau, Verführung seiner Tochter) zum Zweikampf treibt. In diesen und ähnlichen Fällen soll derjenige, welcher in sittlich besonders verwerflicher Weise den Zweikampf veranlaßt hat, mit empfindlicherer Strafe getroffen werden entsprechend seiner schweren Verschuldung. Ein konkreteres Merkmal zur Kennzeichnung des erschwerenden Umstandes als „freiwillig verschuldet“ ließ sich nicht finden; es darf jedoch darauf vertraut werden, daß der Richter bei Anwendung dieses Begriffs im einzelnen Falle das Richtige treffen wird; sind doch die Fälle, auf welche diese Bestimmung zielt, regelmäßig solche, welche in weiteren Kreisen Anstoß geben, ja sogar Entzweiung erregen.“

Der Antrag wird im Einvernehmen mit der Mehrheit des Reichstags schon in nächster Zeit zur Verhandlung gestellt werden.

#### Ein Landesverratsprozeß.

Das Oberkriegsgericht in Kiel hat am Samstag den Funkentelegraphisten Michael zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Anklage lautete auf Verrat militärischer Geheimnisse, Diebstahl, Bestechung, Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen, wodurch ein erheblicher Nachteil für die Marine entstanden ist. Das Urteil in erster Instanz, gegen das der Gerichtsherr Verurteilung eingelegt hatte, lautete nur auf 3 Jahre 7 Monate Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Sowohl von dem Gericht erster wie zweiter Instanz war die Öffentlichkeit während der Verhandlung wie auch bei Verkündung des Urteils vollständig ausgeschlossen.

#### Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Der Gemeinderat der Stadt Gera stellte 10 000 Mk zur Verringerung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung. Es sollen in der Hauptfache Familienväter unterstützt werden, die seit zwei Jahren in der Stadt Gera wohnen und hier den Unterstütlungswohnstif haben. Die Vertreter der Geben stimmten mit den Bürgerlichen gegen den Antrag. Weiter wurde ein Antrag durch die Stimmen der sozialdemokratischen Mehrheit gegen die bürgerlichen Stimmen angenommen, nach dem für Zwecke der noch zu beschließenden Arbeitslosenversicherung die Summe von 5000 Mk. proforma in den Etat eingestellt werden.

#### Der Prozeß hat ein Ende.

Suschen wohnte im Schlosse Malzen, wie in einem schönen Traum. Sie konnte kaum glauben, daß an ihrem Glück Wahrheit sei. Nur der Gedanke an Lantchen Rosmarin machte ihr noch Kummer; das hielt sie aber nicht ab, gleich folgenden Tages durch Eilboten an das Kriminal, wie an Herrn Advokat Kurzbein die Erklärung einzufenden, daß sie bei ihrem Manne lebe, und von jeder Scheidung abstehe.

Nach drei Tagen hielt auch der Herr Pfarrer Wort. Er kam, die Glücklichen zu besuchen. „Kinder, erscheidet nicht“, sagte er, „hinter mir her kommen sieben Wagen voller Kisten, Kisten und Hausgerät, schwer geladen; die Fußleute haben alle einen Kausch; vor der Brust Blumensträuße wie ein Wald; am Hut und Reitschloß Seidenbänder von allen Farben des Regenbogens. Ich selbst habe ein Häutchen; aber nur vor der Freude. Lantchen Rosmarin schickt ihrem Suschen die Aussteuer, und freundliche Grüße mit laurer Miene.“

„Hat mir Lantchen verziehen? Liebt sie mich noch?“ rief Suschen, und verhinderte mit ihren Umarmungen und Klüssen fast des Onkels Antwort.

„Weißt du nicht, daß ihre Ehre und Grundsätze über alles gehen? Welche Schande für sie, für unser Geschlecht, wenn die Welt glauben würde, diese Verbindung sei wider ihren Willen geschlossen! Umgekehrt, Lantchen prangt recht öffentlich mit der Ausübung der Parteien. Schätze schon vorgestern vor Sonnenaufgang einen Boten an Herrn Kurzbein; Karten nach Waiblingen; sie nimmt Wünschebesuche an, und alle Welt glaubt, sie habe das gute Werk der Verlobung gestiftet. Wenn sie aber alles ist, meint sie; und kann sie meiner habhaft werden, schmeißt sie. Bei allen ihren Schwächen ist sie doch das beste Lantchen Rosmarin unter der Sonne.“

Suschens Augen wurden feucht. „Und Sie, lieber Baron“, fuhr der Pfarrer fort, „schwinden einen Brief voll Ehrfurcht an Lantchen geschrieben, um Verzeihung wegen des Frauenraubes gebeten, für die tolle Kaussteuer bedankt, die mütterliche Bärtlichkeit“

### Tantchen Rosmarin,

oder: Alles verkehrt.

Humoreske von Heinrich Büchhoff.

(Schluß.)

#### Entführung.

Bitternd und weinend verließ Suschen, begleitet von ihrem Oheim und dem Kammermädchen, an der Hand den kleinen Pompejus, in der Dunkelheit des Abends das ihr immer noch teure Haus; denn der Baron wartet im Park. Aber das Bittern und Weinen verstand, als sie an der Brust ihres Freundes lag.

Schweigend gingen alle durch den Park, an dessen Ende der Wagen des Barons hielt. Der Herr Pfarrer hob Suschen selbst hinein, nachdem er sie noch einmal mit Herzlichkeit umarmt hatte. „Gott segne dich, liebes Kind!“ sagte er: „Ich gehe nun heim, und erzähle unserm Tantchen Rosmarin, wie dich der Herr Baron entführt hat. Morgen oder übermorgen besuche ich dich zu Malzen; aber ich komme diesmal nicht zu Pferde.“

Danbar schloß der entzückte Baron den guten Oheim an seine Brust, und setzte sich zu der Geliebten, seinen Sohn auf den Schoß. Dem Kammermädchen, welches freudig in den Wagen sprang, hatte die romantische Entführung etwas besonders Wirtantes. Bisette rieb sich die Hände, und versicherte, unter solchen Bedingungen ließe sie sich alle Tage entführen, wenn die Reihe an sie käme.

„Lantchen!“ sagte der Herr Pfarrer, als er zu Lantchen Rosmarin ins Zimmer trat: „ich habe dir etwas Neues zu erzählen. Der Herr Baron von Malzen hat Suschen, den kleinen Pompejus und das Kammermädchen der Baronin entführt.“

„Entführt!“ rief Lantchen mit dem Tone des Entsetzens, und sprang vom Sofa auf, und stand wie Loths Gemahlin: „Es ist nicht möglich!“

„Das muß ich besser wissen, Lantchen, denn ich selbst habe dem guten Suschen erst vor wenigen Minuten in dem Wagen des Barons geholfen.“

„Du, Herr Pfarrer? — Wie? und das wagt der Baron auf meinen Gütern? gegen meine Rechte? Du im Komplott mit solcher Gewalttat?“

„Ich sehe darin keine große Gewalttat; denn Suschen ging mit Freuden, da es bei dir keine Barmherzigkeit fand.“

Nun sank Lantchen weinend und schluchzend auf das Sofa zurück, und rief: „Solche Schmach habe ich nicht verdient. Was wird die Welt von uns sagen! wir werden das Gespräch und der Spott des ganzen Landes. Aller Anstand, alle Zucht, alle Ehrbarkeit zu Grunde gerichtet. Alles verkehrte Welt. Erst Kindtaufe, dann Hochzeit, dann Liebschaft, — dann Entführung — und das mußte meinem Ganze widerfahren! — Ich gebe es nicht zu. Ich mache dem Baron einen neuen Prozeß. Er hat den Landfrieden gebrochen.“

Während der Herr Pfarrer mit Lantchen disputierte, hatten die Liebenden das freiherrliche Schloß erreicht. Hier waren alle Zimmer glänzend erleuchtet; alle Bedienten des Schlosses umringten in ihren Festkleidern den Wagen, und brachten der neuen Gebieterin ein Vivat. Von Malzendorf waren die Vorsteher und Amtleute erschienen, der Baronin Guldigung zu leisten. Suschen ward von allen Glückwünschen und Ehrenbezeugungen so umflutet, daß sie froh wurde, als sie endlich mit ihrem Gemahl wieder allein sein konnte.

„Jetzt ist's meine erste Pflicht“, sagte der Baron, „den kleinen, schlaftrigen Pompejus zur Ruhe zu bringen.“ Er ließ es sich nicht nehmen, ihn selbst zu entkleiden, und in ein ganz neues, schon längst dazu bestimmtes Bettchen zu legen. „D wie selig bin ich!“ jauchzte er: „heut' erst fühle ich die Wollust, Vater zu sein, im vollen Maß.“ Dann führte er die Baronin durch alle Zimmer, und zeigte ihr diejenigen, welche für sie bestimmt waren, die köstlichsten im ganzen Schlosse, auf das geschmackvollste möbliert, mit tausend kleinen Bequemlichkeiten versehen.

Vertical text in the right margin, partially cut off, containing various words and fragments of text.

zeugt davon, im Leben die nimmt es sich, landern ein, sache, daß die des eine Mode, tlich zu ihr ge.

Neue Differenzen zwischen Ärzten und Krankenkassen. Im Reichsamt des Innern wird in den nächsten Tagen abermals eine Konferenz zwischen Ärzten und Vertretern der Krankenkassen stattfinden und zwar deshalb, weil ein großer Teil der Kassen sich weigert, zu den Entschädigungen beizutragen, die den aus ihrem Vertrag wieder entlassenen Ärzten zu bezahlen sind.

Anklage wegen Majestätsbeleidigung. In einer Notiz des Harburger „Volksblattes“, die sich mit der Ordensverleihung an den Oberst v. Reutter befaßt, hat der Staatsanwalt eine Majestätsbeleidigung gefunden und gegen den Verantwortlichen, Genossen Schubert, Anklage erhoben.

Die reuigen Steuerdefraudanten streifen noch immer in Scharen herbei, um den Generalpardon auszunutzen und Verzeihung für ihre bisher begangenen Steuerdrückelbergereien zu erlangen. Welchen Umfang die Steuerhinterziehungen bisher gehabt haben, zeigen die sich häufenden Meldungen über einen ungeheuren Zuwachs des steuerbaren Vermögens, der sich fast in allen Kreisen bei den Einkätzungen zum Mehrbeitrag offenbart.

Knappe Auswahl. Der sächsische Gesandte Frhr. v. Salza und Lichtenau hat, wie die bürgerliche Presse mittelt, zu einem Festessen u. a. auch sächsische Mitglieder des Reichstags eingeladen. Die Auswahl dürfte dem Gesandten kein besonderes Kopfzerbrechen gemacht haben, denn es kommen im ganzen drei bürgerliche Herren in Frage.

Schienenlader? In Sagen wurde der Fabrikant Aspedt nebst zweien seiner Meister und zwei Arbeitern in Untersuchungshaft genommen. Den Verhafteten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie bei Ablieferung von Eisenbahnbedarfartikeln die staatlichen Abnahmebeamten getäuscht haben und daß verpackte Waren mit falschen Plomben versehen worden sind, um damit den Einbruch zu erwecken, als ob sie regelrecht abgenommen worden seien.

Das Mundschreiben des Papstes zur Gewerkschaftsfrage. Gegenüber einem Dementi hält die „Kölnische Zeitung“ mit aller Entschiedenheit daran fest, daß die Kurie Anfang Januar an die deutschen Bischöfe ein Schreiben richtete, das Erläuterungen zur Gewerkschaftsfrage gibt.

Konservativer Einfluß auf die Rechtspflege. Genosse Sachse, der Vertreter des 10. Breslauer Reichstagswahlkreises, hat gegen den aus dem Waldenburger Weineidsprozesse bekannt gewordenen konservativen Redakteur Lippold Strafantrag gestellt, weil dieser in seinem Blatt in unglücklich gefälliger Weise behauptete, Sachse habe sein Mandat einer Fälschung, einer betrügerischen Manipulation zu verdanken und er müsse von Rechts wegen sein Mandat niederlegen.

Wie gern gehörte alles dem lieben Onkel! — Und sein Rat war so übel nicht. Denn kaum hatte Tantchen das rührende, artige Schreiben ihres freiherrlichen Neffen empfangen, so beisterte sich ihr Wesen auf; sie ordnete mächtige Zurüstungen zur Bewirtung des jungen Ehepaars an, und sagte mehr als einmal im Tage zum Herrn Betwahrer Säblein: „Ich dachte es ja wohl, daß es so kommen würde. Nun ist Not in allen Ecken und guter Rat teuer; die jungen Leute wissen sich nicht zu helfen; da fehlt es hier, da hinkt es da, da kommen sie wieder bei der Tante betteln. Was soll ich machen? Ich bin zu gut, viel zu gut! Ich muß ja wohl hin, und ein wenig Ordnung bei ihnen machen. Das geht so, wenn man was hinter meinem Rücken anfängt. Da wird alles verkehrt.“

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe. Eine „Aida“-Aufführung am Sonntag enttäuschte so ziemlich in allen Teilen, denn sie stand bei weitem nicht auf der Höhe wie wir sie bisher gewöhnt waren. Bähle doch vor noch nicht langer Zeit gerade diese Oper zu den Glanzleistungen unseres Spielplans. Die einzige künstlerische Entschädigung, die uns dieser Sonntagabend bot, war die wirklich leidenschaftlich hinreißende und stimmungsvolle Orchesterwiedergabe der Verdischen Melodien durch Alfred Lorenz. Auch W. v. Schwind als „Amonasro“ und Max Wittner als „Amonasro“ erfüllten in hohem Maße ihre gefangenen Aufgaben und dürften nebst den kleineren Partien des „Königs“ (Fr. Koba) und des „Boten“ (Eugen Kanabach) mit Lob hervorgehoben werden. Die übrige Besetzung gerade die Hauptpartien umfassen, war wenig

anwalt in Waldenburg i. Schl. im Interesse des sozialdemokratischen Abgeordneten Sachse gegen freikonserbative Redakteure öffentliche Anklage erhoben habe. Nun aber kommt die Nachricht, daß der Staatsanwalt es abgelehnt hat, im öffentlichen Interesse Anklage gegen Lippold zu erheben. Derselbe öffentliche Ankläger, der gegen unser Waldenburger Parteiblatt und gegen einzelne unserer Genossen schon Dutzende von öffentlichen Anklagen im Interesse der gelben Sekretäre erhoben hat, auf Grund von „Beleidigungen“, die in gar keinem Vergleich zu der oben geschilderten standen, wird mit einem Male müde, als öffentlicher Ankläger aufzutreten, wo ein schwer beleidigter sozialdemokratischer Abgeordneter Hilfe und Recht verlangt! Die Angelegenheit dürfte bei den nächstbesten Sitzungsdebatten im Parlament zur Sprache kommen.

Badischer Landtag.

Die Kammer trat gestern in die Beratung des Landwirtschaftsbudgets ein. Den Bericht der Kommission erstattete Herr Weichaupt vom Zentrum, der speziell die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer und die Notlage der Rebbauern behandelte. Von unserer Seite begründete Genosse Risch unseren Antrag auf Beseitigung der Notlage der Rebbauern, wobei er an Hand statistischen Materials den bedauerlichen Rückgang des Rebbaues nachwies. In eingehender Weise begründete der fortschrittliche Abgeordnete Hummel den Antrag auf Beseitigung der Weinakzise, der die Regierung ablehnend gegenübersteht. Die nationalliberalen Anträge bezüglich des Rebbaues begründete Herr Stof, der in Verbindung damit die Vorschriften über die Herstellung des Sautrunkts behandelte.

Nachdem noch die Zentrumsabgeordneten Graf und Ziegelmeyer, sowie der konservative Abgeordnete Hertle die verschiedenen Anträge ihrer Fraktionen begründet hatten, geht Herr Finanzminister Dr. Rheinboldt auf die Frage der Weinsteuer ein, deren Beseitigung er ablehnt. Hierauf wird in die allgemeine Debatte eingetreten. Nach einigen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten v. Gleichenstein wird die Sitzung auf heute vertagt.

44. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.25 Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Bodman und Kommissäre. Eingänge: Petitionen des Generals Dittigheim um Errichtung einer Kaserne in der Gegend von Bad. Solesheim, ihre Dienstverhältnisse betr. Zur Beratung liegen die

Vorschläge der Landwirtschaft, Bezirksverwaltung und Polizei, sowie die diesbezüglichen Anträge. Abg. Weichaupt (Zentr.) erstattet den Bericht der Budgetkommission. Die Kommission beantragt zu genehmigen für 2 Jahre in Ausgabe, ordentlicher Etat 2 319 240 M., außerordentlicher Etat 500 000 M., also insgesamt 2 819 240 M.; in Einnahme 113 600 M. Außerdem werden in einem Nachtrag weitere 17 000 M. sowie 178 000 M. angefordert. Die Kommission beantragt Genehmigung. Der Nachtrag dient zur Linderung der in der Landwirtschaft, im Wein- und Obstbau zutagegetretenen Notlage. Von einem Reformjahr kann für das Jahr 1913 keine Rede sein; denn die große Quantität wurde durch die Art der Qualität geschädigt. Für die Verminuterung der Landwirtschaftskammer werden 36 000 M., für die Landwirtschaftspflege 55 000 M. angefordert. Für die Förderung der Schweinezucht werden jetzt höhere Beiträge angefordert. Die ins Leben gerufene Wehervertungsstelle hat manche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Wichtig ist, daß nur von den Wehervertungsdienstgelehrten Gebrauch gemacht wird. Im Jahre 1915 soll in Karlsruhe eine Fettweinstellung stattfinden. Auch die Weinzucht wird von der Landwirtschaftskammer gefördert. Die Notwendigkeit, jemand anzuweisen, der sich der Bekämpfung der Faulbrunn widmet, wurde von der Regierung verneint. Die Notwendigkeit der Untersuchungsanstalt in Augustenberg hat sich besonders bei der Prüfung der Dünger- und Futtermittel gezeigt, da gerade hier

geeignet, künstlerisch einwandfrei zu überzeugen. Daß Marg. Bruntsch, als Kontra-Altschön eine treffliche Stütze, keine „Ammeris“ ist und wohl schwerlich auch eine werden wird, haben wir bei früheren Vorstellungen schon mehrfach betont. Auch Alice Gerstner als „Aida“ entsprach nicht den Anforderungen, die wir nach einer Lauer-Kottler zu stellen gewohnt und berechtigt sind. Zudem sah die laut amtlichen Theaterzettel geschilderte „Liebreizende Skabin“ sehr verwirrt in Bezug ihrer Partitur aus. Ueber die Leistungen in der Tenorpartie, angeblich soll es gelungen sein, halten wir es immer noch für beide Teile als das Beste, wenn wir die Deckel über den bereits geschlossenen Akt auch in Zukunft nicht lüften wollen. W. Sch.

Schließ dich an!

Ein Beitrag zur roten Woche. Von E. Trost-Karlsruhe. Dreht Dir das Rad der Zeit zu langsam seine Speichen? Was jagest Du? Stehst nach verlornen Schlacht du unfre Sterne bleichen? Ist's möglich denn, du stehst Genebr bei Fuß zur Seite Und schaust verdrossen zu dem zähen Streite? Was jürnest Du? Hat Dir der Brüder Wort und Tat das Herz verlegt, Als auf den letzten Wurf voll Hoffnung du gestest? Ist es denn wahr, daß dein Geist, sonst hoch zu Licht geflogen Aus Kleinlichkeit die Flügel eingezogen? Ich denke mir Der Haber um das „Wie“ ist Schuld, daß du gegangen! Willst grade aus! Nicht ist Spirale Dein Verlangen. Vergaßst du, daß alle wir das gleiche Ziel erstreben? Willst rasten, rosten du, ohn' Kämpfen leben? Komm, schließ Dich an! Wir brauchen jeden Kämpfer für Wahrheit, Freiheit, Brot. Vorwärts Genosse! Komm! Kämpf gegen Volkes Not. Wie ehemals, so wollen wir nicht Ruhe ihnen lassen! Zum Sturm — auf sie, die unser Blut verprassen!

bei viele Schwindeleien vorkommen. Der Weidetrieb ist heute ein ganz anderer geworden, als früher, was im Interesse der Gesundheit der Tiere sehr zu begrüßen ist. Zum Antrag Dr. Wagner über die Maul- und Klauenseuche erklärte die Regierung, daß sie den Landwirten keine Zwangsversicherung aufladen wollte. Die Not der Rebbauern ist in vielen Familien größer als man annimmt. Die Unterstützung durch die Regierung ist daher sehr zu begrüßen. Die Kommission stellt den Antrag, die Mittel des Nachtrags zu genehmigen. Zum Antrag Benedek auf Aufhebung des Weinakzises bemerkte die Regierung, daß dies eine Erhöhung der direkten Steuern bedinge, weshalb die Mehrheit der Kommission den Antrag ablehnte. Der 2. Teil des Antrags auf Gewährung von Staatsbeihilfen hat sich durch den Nachtragset selbst erledigt. Dem Wünsche der Kommission auf Herabsetzung der Tarife steht die Regierung imphatisch gegenüber. Der Antrag Kold und Genossen auf Staatskredit und Steuerhilfe ist durch die Maßnahmen der Regierung erledigt. Gleiches gilt von dem Antrag Dietrich. Der Antrag des Abg. Köhler und Genossen bezüglich Herstellung von Sautrunk fand einstimmige Annahme. Der Antrag Göhring und Genossen hinsichtlich Vollzug des Weinsteuergesetzes ist durch einen Erlaß der Regierung erledigt worden. Ebenso ist der Antrag Dr. Wagner über die Linderung der durch die Maul- und Klauenseuche entstandenen Schäden durch die Maßnahmen der Regierung erledigt. Gleiches gilt vom Antrag Zehner zur gleichen Frage. Ähnlich gelten auch die Anträge Müller-Eppingen über einen Landeshilfsfonds gegen Elementarschäden und Schöpfle und Genossen über das Viehseuchengesetz als erledigt. Eine Interpellation v. Gleichenstein über die Notlage der Rebbauern wurde zurückgezogen. Außerdem lagen verschiedene Petitionen vor. In verschiedenen Petitionen wird die Aufhebung der Weinsteuer und des Ohmgeldes verlangt. Die Budgetkommission kam über diese verschiedenen Petitionen zu dem Entschluß, daß allmählich mit der Beseitigung der Weinsteuern begonnen werden sollte; bezw. die Petitionen durch den Beschluß zum Antrag Benedek als erledigt zu betrachten. Zum Schluß wünscht der Redner, daß für die Landwirtschaft wieder gute Jahre anbrechen möchten.

Die Mehrheit der Kommission bittet um Zustimmung zu ihren Vorschlägen.

Abg. Risch (Soz.):

Wir haben uns sofort entschlossen, den bedrängten Rebbauern beizustehen. Der Redner begründet folgenden Antrag:

Hohe Zweite Kammer wolle beschließen, die Großregierung zu ersuchen, 1. zur Linderung des Notstandes der badischen Rebbauern Staatskredit zu billigen Bedingungen zu gewähren und in besonderen Fällen zinslose Darlehen aus Staatsmitteln zu bewilligen; 2. den Kollektenden Steuererleichterungen zuzuwenden, namentlich durch Verziehung von Rebgebäude in eine niederere Steuerklasse.

Wir haben uns überzeugt, daß eine Notlage der Rebbauern besteht. Wo wir Umjchau halten, finden wir einen ständigen Rückgang des Rebbaus. Der Rückgang der im Ertrag stehenden Rebfläche betrug von den Jahren 1903 bis 1913 in der Seeggen 369 Hektar, im Markgräflerland 73 Hektar, im Breisgau 147 Hektar, in der Ortenau und Bühler Gegend 368 Hektar und in der Main- und Tauber Gegend 1166 Hektar. Im ganzen Großherzogtum liegen die Verhältnisse wie folgt: Die Rebfläche betrug im Jahre 1903 17 680 Hektar, im Jahre 1913 14 435 Hektar; mithin Rückgang von 3195 Hektar oder 18,1 Prozent. Wenn ein solcher Rückgang vorhanden ist, so hängt dies mit den schlechten Erträgen zusammen. Wir haben uns deshalb entschlossen, dem bedrängten Stand zu Hilfe zu kommen. Unser Antrag ist durch die Maßnahmen der Regierung erledigt worden, indem sie neben den Staatskrediten diesbezügliche Anweisungen an die Steuerkommission gab. Wie mir bekannt ist, ist im letzten Jahre nicht nur eine Notlage der Rebbauern zu verzeichnen gewesen, sondern auch die Kirchengenernte fiel schlecht aus. Dies ist für die betroffenen Gemeinden sehr schlimm. Eine große Gefahr bedeutet die Reblaus. Mit der Auszählung des Geldes an die durch Reblaus Geschädigten sind manche Gemeinden nicht zufrieden. Ich bitte hierüber um Auskunft. Wir sind jederzeit bereit, der Landwirtschaft zu helfen, soweit sie Hilfe nötig hat.

Abg. Stof (Nat.) begründet die nationalliberalen Anträge bezüglich der Notlage der Rebbauern. Eine Reibe von Umständen brachte geradezu eine Katastrophe für die Rebbauern mit sich. Der Redner weist auf die Bekämpfungsmittel der Schädlings hin. Der Ausfall im Rebbaubetrag im letzten Jahre 20 Millionen Mark. Da die Notlage andauern dürfte, verlangen wir einen Steuernachlaß. Weiter wünschen wir Bekämpfung der Schädlings, sowie Beihilfen. Wichtig ist, daß mehr als bisher Versuche zur Verbesserung des Rebbaus angestellt werden. Die Abänderung der Vorschriften über den Sautrunk im Sinne unserer Anträge ist dringend nötig. Der Versuch mit Obstwein mit Tresterwein zum Sautrunk sollte gestatt sein.

Abg. Hummel (F. Rp.) begründet den Antrag seiner Partei auf Aufhebung der Weinakzise und Gewährung von Staatsbeihilfen an die Rebbauern. Die Existenz einer Inlandssteuer wirkt erschwerend auf die Lage des Rebbauers. Zwischen den Preisen und den Steuern besteht ein Zusammenhang. Eine Gleichstellung des Inlands- und Auslandsweines kann nur dadurch geschehen, daß die Inlandssteuer auf Wein aufgehoben wird. Schon im Jahre 1900 stellte der Weinbauverein Ueberlingen fest, daß die Weinsteuer den Rebbau drückt und verlangte Beseitigung. Auch in der Kammer wurde das durch die Abgeordneten Mantenhorn und Geppert verlangt. Die Einführung einer Inlandssteuer für ausländische Weine wirkt auch schädigend für den Konsum. Die Einführung einer Reichsweinsteuer wäre eine Katastrophe für den Weinbau. Die Erhebungskosten für unsere Weinsteuer stehen in keinem Verhältnis zum Ertrag. Durch Wegfall der Weinsteuer wäre keine Erhöhung der Einkommensteuern nötig, da wir uns gerade jetzt in günstigen Finanzverhältnissen befinden. Eine Reibe anderer Bundesstaaten hat keine Weinsteuer. Es wäre zu begrüßen, wenn sich trotz der ablehnenden Haltung der Regierung eine Mehrheit für unseren Antrag finden würde.

Abg. Graf (Zentr.) begründet den Antrag seiner Fraktion um Linderung der durch die Maul- und Klauenseuche entstandenen Schäden. Durch Bereitstellung von Mitteln zur Bekämpfung der Seuche würde manchen geholfen werden. Bedauerlich ist, daß die fortgeschrittene Wissenschaft die Seuche noch nicht vertilgen konnte, sondern nur zu mildern vermochte. Eine Tatsache zeigte sich: daß bei sofortigem Einschreiten die Seuche auf den Herd reduziert werden konnte. Geschah das nicht, dann fand eine weite Verbreitung statt. Wer in gewinnbringender Weise zur Verbreitung der Seuche beiträgt, sollte empfindlich bestraft werden. Der Betrag, der im Budget ausgeführt wurde, reicht nicht aus. Der Redner geht in längeren Ausführungen auf die Verhältnisse bei der Maul- und Klauenseuche ein. Der Staat sollte daher die Kosten für die Seuche, soweit es unser Antrag verlangt, übernehmen. Von glänzenden Jahren kann von den letzten Jahren nicht gesprochen werden. Wir bewilligen die Summen für die Hochschulen, trotzdem wir keinen direkten Nutzen davon haben. Man sollte auch uns dafür entgegenkommen.

Abg. Hertle (Konf.): Unser Antrag gegen Elementarschäden ist bereits erfüllt. Die Pinausögerung der Tötung von kranken Tieren veranlaßt uns zu dem Antrag, daß die Entscheidung

über die Tötung kranker Tiere mit tunlichster Beschleunigung nach Feststellung der Erkrankung durch den Tierarzt herbeigeführt wird.

Hg. Biegemeyer (Zentr.) begründet den Antrag seiner Fraktion, bei Abschluss der neuen Handelsverträge für höhere Zapsenzölle von mindestens 60 Mk. pro 100 Kilo einzutreten.

Es wird in die allgemeine Debatte eingetreten. Finanzminister Dr. Rheinboldt geht auf die Ausführungen des Hg. Hummel über die Weinsteuern ein.

Hg. v. Gleichenstein (Zentr.) bittet um ein Reichsgesetz gegen die Faulbrut bei den Bienen.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr. Tagesordnung: Landwirtschaftsdebatte.

Die Budgetkommission

setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Beratung über den Etat der Verkehrsanstalten fort.

Für die Eisenbahnbetriebsverwaltung werden für das laufende Budgetjahr 1900 neue Beamtenstellen mit einem Gesamtaufwand von 2281 000 Mk. inkl. Wohnungszuschuß angefordert.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung

behandelte gestern den Antrag auf Aenderung der Kreisverfassung. Der Berichterstatter vertritt den Standpunkt, daß die Einführung des Landtagswahlrechts auf die Kreiswahlen geradezu ominös wirken würde.

besonderen Kreissteuern müsse die Regierung dringend warnen. Seitens der Sozialdemokratie wird der Hauptwert auf die Reform des Wahlrechts gelegt.

Sobald beschäftigt sich die Kommission mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung der Klassenwahl bei den Gemeindevahlen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Am Bundesratsstisch Staatssekretär Dr. Solff. — Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine kurze Anfrage: Hg. Duffner (Zentr.) fragt: Ist der Reichskanzler bereit, der vom Reichstag in der Sitzung vom 19. März 1912 angenommenen Resolution, nach welcher gemäß § 22 des Reichsgesetzes als vierte Ausgangsstation für die Berechnung der Frachten Colmar i. Elz festzusetzen sei, Folge zu geben und die Veröffentlichung der Verordnung im Reichsgesetzblatt?

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter: Für die Berechnung der Frachten für Kalküle kann die Festsetzung einer vierten, im Elz gelegenen Ausgangsstation neben den schon bestehenden drei Ausgangsstationen Stahlfurt, Wienburg und Salungen erst in Erwägung gezogen werden, sobald die elzischen Kalkwerke in der Lage sind, den Bedarf der Landwirtschaft an Düngesalzen in den für die neue Ausgangsstation in Frage kommenden Gebieten zu decken.

Hg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.): Die verallgemeinernden schweren Vorwürfe gegen die Plantagenbesitzer sind unberechtigt. Die hohe Entwicklung der Kolonien ist zum guten Teil den Missionen zu danken.

Hg. Dr. Raafste (Nat.): Es ist ganz schön, hier für den schwarzen Bauernstand, seine Freiheit und seine Rechte einzutreten. Aber wir können in Wahrheit bei dem Neger von einem Bauernstand nicht reden.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung hat heute ihren Bericht über die Einführung des Landtagswahlrechts auf die Kreiswahlen abgegeben.

Die Schlaflosigkeit soll zum Stillstand gekommen sein. Leider aber herrscht die Syphilis außerordentlich. Da sollte man sich aber viel mehr anwenden.

Hg. Dr. Raumann (F. Vp.): Man kann von dem Reichstage nicht erwarten, daß er nach dem Grundgesetz handelt; er kann aber herrschen.

Hg. Koste (Soz.):

Die Verwaltung hängt an, umzulernen. Das ist auf die Kritik der Sozialdemokratie zurückzuführen.

Hg. Erbacher (Zentr.): Die katholischen Missionen sind von den evangelischen zu trennen, ist unmöglich.

Berlin, 10. März. Die 27. Kommission des Reichstags zur Aenderung des Militärstrafgesetzes nahm heute den fortschrittlichen Antrag, wonach die von einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Verurteiltenstandes dem Militärstrafgesetz nur während der Dauer der Kontrollversammlung unterliegen, an.

Badische Politik.

Ein anonymes Schmierfink.

Wir gehen im allgemeinen auf anonyme Zuschriften feiger Schmierfinken, mit denen wir das Jahr durch bedacht werden, nicht ein.

Unterzeichnet tritt hiermit dem Sozialdemokratischen Verein in Doss-Baden bei.

Die Aufhebung der Weinakzise und des Ohngeldes. In der Petition des Badischen Gewirteverbandes an die badische 2. Kammer um Aufhebung der Weinakzise und des Ohngeldes wird u. a. betont, daß eine Besteuerung der Auslandsweine auf die Abhängigkeit des inländischen Weines von nachteiligem Einfluß sei.

Ausnahmegezet gegen die Juden.

h. Aus Offenburg schreibt man uns: Ein orthodoxer Jude wurde letzten Monat auf einen Samstag (Sabbath) in einer Verleumdungsklage vor die Offenburger Strafkammer als Verurteilungsgeladen. Nach der Strafprozessordnung wird bekanntlich, falls der Angeklagte nicht erscheint, die Verurteilung ohne weiteres verworfen. Um einer Verurteilung zu vermeiden, hat der Angeklagte die Verurteilung ohne weiteres verworfen. Um einer Verurteilung zu vermeiden, hat der Angeklagte die Verurteilung ohne weiteres verworfen.

Liberaler Anstand.

Während die hiesige liberale bürgerliche Presse im Gegensatz zum „Landeshoten“ und „Wobachter“ sich über die Verleumdung des Genossen Dr. Lugenburg einer einmündigen Berichterstattung befleißigt, behandelt der hiesige Korrespondent des „Schwab. Merkur“ die Rednerin in recht ungeschöner Weise. Er schreibt:

Karlsruhe, 9. März. Nach dem „Volksfreund“ wurde die Sonntagsversammlung der Rosa Luxemburg polizeilich überwachet, und zwar durch 2 Beamte. Auch wurde die Rede der Rosa durch einen Landtagsstenographen aufgenommen. Ist das unangebracht angesichts der noch in Erinnerung befindlichen Tatsache, daß die Rosa eine in den Blättern berichtete strafbare Vernehmung in einer früheren Versammlung über die Landesräter abstritt und daß der Wortlaut nicht mehr feststellbar werden konnte?

Was würde wohl der Merkurkorrespondent Herrn Dr. Otto Annon dazu sagen, wenn eine Zeitung über seine zum Teil recht konfuse Leistungen als vom „Otto“ stammend berichten wollte?

Aus der Partei.

Verghausen, 10. März. Sozialdem. Verein. Am Samstag, 14. März, abends 8 Uhr findet im Lokal zur „Kanne“ eine große öff. Volksversammlung statt, in der Genossin Ludwig aus Reichsbach i. S. sprechen wird über das Thema: „Lebensfragen des deutschen Volkes“. Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft, namentlich die Frauen freundlichst eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für einen guten Besuch zu sorgen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, 15. März, abends 8 Uhr in der „Krone“ ein Lichtbildvortrag stattfindet, in welcher Genosse Schürmann aus Stuttgart über das Thema: „Im Zeichen des Weltverkehrs“ referieren wird. Karten hierzu sind durch die Parteimitglieder und an der Kasse erhältlich.

Dos, 8. März. Wie allerorts, so hat sich auch die hiesige sozialdemokratische Partei zur Aufgabe gemacht, für die rote Woche tüchtig Propaganda zu machen, um uns neue Kämpfer zuzuführen. Nachdem in der vorletzten Parteiverammlung eine diesbezügliche Kommission zwecks Sausorganisation gewählt wurde und die sonstigen Vorbereitungen, wie Flugblätter und Wandgetreueverbreitung zur roten Woche voranzing, hielt heute abend Genossin Hoffmann-Mannheim im gutbesetzten Nebenraum ein Referat über das Thema „Die Lebensfragen des deutschen Volkes“. Die Rednerin behandelte in fünfteiliger Rede zunächst unser Flugblatt und die heutige Zoll- und Währungspolitik. Einen großen Teil ihrer Ausführungen widmete die Genossin der heutigen Frauenbewegung. In Hand und reichlichem Material wies sie nach, was die Frauenbewegung für eine Bedeutung hat und warum das weibliche Geschlecht in das Erwerbsleben getrieben wird, zum Nachteil unserer Kinder. Im Laufe ihrer Ausführungen kam sie auch auf den heutigen Geburtenrückgang zu sprechen und wies in klarer Weise nach, wer die Urheber dieser Erscheinung sind. Unter anderem betonte die Rednerin, daß doch unsere Frauen einzig und allein gerade für den Kapitalismus keine Arbeit und Gebärmaschinen seien. Im weiteren beleuchtete Referentin noch die momentane Arbeitslosigkeit der Arbeiter und riefte zum Schluß einen scharfen Appell an die Anwesenden, doch nur ein wenig über die heutigen Verhältnisse nachzudenken und man wird finden, welche Partei das Interesse des arbeitenden Volkes offen und ehrlich vertritt. Der reiche Beifall bewies, daß die Ausführungen allerseits Befriedigung gefunden haben. Elf Beirittserklärungen zur Partei, sowie einige Besehlungen des „Volksfreund“ war der Erfolg des Abends. Nachdem der Vorsitzende unserer Genossin den Dank der Versammlung ausdrückte, schloß er dieselbe nach 11 Uhr mit dem Hinweis, daß nicht nur die zur Agitation bestimmte Kommission ihr Möglichstes tun, sondern jeder einzelne Parteigenosse wie Genossin während der roten Woche ihre ganze Kraft einbringen sollen, um auch hier in Dos zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Also auf zur Arbeit!

Die „Kölnische Zeitung“ über Rebels Lebensdenkmal. In einem längeren Artikel des Literatur- und Unterhaltungsblattes der „Köln. Zeitung“ vom 8. März wird auch der dritte Band von Rebels Werk „Aus meinem Leben“ besprochen. Der Artikel kommt schließlich zu folgendem Urteil: „Reber schaut man den Inhalt der nunmehr fertig vorliegenden Erinnerungen, so muß man auch als Gegner zugestehen, daß sie in all ihrer agitatorischen Einseitigkeit und Subjektivität einen sehr wertvollen Bestandteil unserer deutschen politischen Memoiren-Literatur bilden. Ihr reicher Material-Inhalt macht sie ebenso sehr dazu, wie die ungeschorene Dichtung an eine Sache, die sie auf jeder Seite predigen. Die deutschen Politiker werden auch diesen Band mit Aufmerksamkeit lesen müssen, er enthält ein wichtiges Stück deutscher innerpolitischer Geschichte, gesehen durch das Temperament des größten Agitatoren, den Deutschland bis jetzt hervorgebracht hat.“

Von manch anderem Urteil der Gegner, die glauben, alles herunterreißen zu müssen, was mit der Sozialdemokratie zusammenhängt, sieht dieses Urteil der „Kölnischen Ztg.“ sehr ab.

Soziale Rundschau.

\* Fleischabschlag. Die Fleischpreise sind in Siedach noch einmal ermäßigt worden. Es kostet jetzt Speck 85 Pf., Schweinefleisch 90 Pf. und Lchjen- und Kalbfleisch 95 Pf. das Pfund.

Kommunalpolitik.

Aufhebung des Schulgeldes in Unterwiesheim. In der Gemeinde Unterwiesheim beschloß der Bürgerausschuß mit 88 gegen 22 Stimmen, das Schulgeld aufzuheben. Jedoch der Bürgerabschuß denkte und das Bezirksamt Bruchsal lenkte. Es verfügte einfach, „dieser Beschluß ist ungültig“, da die Mehrheit, die die Aufhebung beschloß, nicht genügt. Es müssen nun die Eltern in Unterwiesheim weiter Schulgeld bezahlen.

Diese Verfügung des Bezirksamts ist uns, sowie den Bürgern von Unterwiesheim nicht recht verständlich, wir möchten deshalb dringend um nähere Aufklärung bitten. Im § 59 Abs. 1 der Gemeindeordnung wird bestimmt, daß die Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt werden müssen, um Gültigkeit zu haben, dies gilt natürlich auch für den Bürgerausschuß. Nun ist aber die absolute Stimmenmehrheit nach der Uebung bis jetzt und auch nach allen menschlichen Begriffen, wenn in einer beschlußfähigen Korporation eine Stimme mehr wie die Hälfte der Bestimmungen für einen Antrag oder eine Vorlage sind. Wollte der Gesetzgeber etwas anderes, dann wäre dies doch ausdrücklich bemerkt. Wäre in obigen Fall bei 22 Gegnern 44 Bestürmter sein, wie das Bezirksamt Bruchsal in seiner Begründung angegeben haben soll, so sagt wenigstens der Ratsschreiber von Unterwiesheim, dann ist dies keine absolute, sondern eine Zweidrittelmehrheit. Das wird aber im Gesetz nicht verlangt, wenigstens bei Beschlüssen dieser Art nicht. Bei der Ummengfrage kommt zwar eine Zweidrittelmehrheit in Betracht, das hat aber mit der Schulgelddfrage nichts zu tun.

Wir möchten uns nun die bescheidene Anfrage erlauben, auf Grund welches Paragraphen wurde der von dem Bürgerausschuß Unterwiesheim gefaßte Beschluß aufgehoben resp. für ungültig erklärt?

Die Schulgelddfrage wurde als einziger Punkt vom Gemeinderat auf die Tagesordnung gesetzt, es stimmten für diesen Beschluß außerdem in namentlicher Abstimmung von acht Gemeinderäten sechs für Aufhebung. Es wäre also nach allgemeiner Uebung und unserem beschränkten Uebertanverständnis dieser Beschluß des Bürgerausschusses Unterwiesheim zu Recht gefaßt und gültig. U. A. w. g.!

\* Protest gegen die Bürgermeisterwahl in Unterwiesheim. In der Montag vormittag in Bruchsal stattgefundenen Sitzung des Bezirksamtes wurde über die Einsprache gegen die letzte Bürgermeisterwahl in Unterwiesheim verhandelt. Die damals beanstandeten Stimmzettel wurde heute für gültig erklärt und somit Gemeinderat Jakob Balet als Bürgermeister von Unterwiesheim bestätigt.

\* Bürgerausschreibung in Gaggenau. Der am 4. März stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses lagen folgende Gegenstände zur Beratung vor. 1. Der Gemeinde- und Gaswerksveranschlag 1914; 2. Ankauf von Gelände zur Verlängerung der Werkstrasse. Punkt 1. wurde einstimmig angenommen. Die Einnahmen betragen 58 000 Mk., die Ausgaben 135 728 Mk., es verbleibt somit ein ungebederter Aufwand von 77 628 Mk., der durch Umlage zu decken ist; es ist hierzu eine Umlageerhöhung von 61,2 Pfg. auf 67,6 Pfg. nötig. Die umlagepflichtigen Steuerwerte betragen: Liegenschaftsteuerwerte 8 713 300, Steuerwerte des Betriebsvermögens 6 088 600, Steuerwerte des Kapitalvermögens 1 669 500, Einkommensteuerwerte 38 306,5 Mk. In der Diskussion wurden von verschiedener Seite Wünsche vorgebracht, denen gegenüber der Bürgermeister weitestmögliche Berücksichtigung aufzuber. — Punkt 2 wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Es sind 162 Quadratmeter Platz zu erwerben zum Preis von 120 Mk., mit Baumaterialschätzung und Kosten beträgt die Summe 900 Mk., die aus Anlehensmitteln gedeckt werden soll. Von unserer Seite wurde dieser Punkt begrüßt, jedoch dabei der Wunsch ausgesprochen, daß man die Kanalisation im Ortsteil links der Wurg etwas beschleunigen möchte. Es wurde von Bürgermeister erklärt, daß die Pläne eingereicht und sobald dieselbe zurück seien, mit der Arbeit begonnen wird. Unentschuldig fehlten Jos. König und Theodor Kurler.

\* Bürgermeisterwahl in Rehl. In der Gemeinderatssitzung am vergangenen Samstag gab Bürgermeister Dietrich die Erklärung ab, daß er die Wahl als Oberbürgermeister von Konstanz angenommen habe und den Gemeinderat ersuche, seine Amtsniederlegung beim Bürgerausschuß zu befrworten. Der Gemeinderat hat mit den Ausführungen des Bürgermeisters einverstanden. Bürgermeister Dietrich wird Rehl schon gegen Mitte April verlassen. Zur Neuwahl eines Bürgermeisters soll eine Kommission von 13 Mitgliedern ernannt werden. Der „Rehler Zeitung“ zufolge wird Herr Dietrich sein Landtagsmandat erst nächstes Jahr niederlegen.

r. Zu der ergebnislosen Wahl eines ersten Bürgermeisters in Heidelberg wird uns noch geschrieben: Es kam, wie vorausgesehen. Die drei Gruppen hielten an ihren Vorschlägen fest. Entgegen den gemeinsam gefaßten Kommissionsbeschlüssen, denen zu folgen die Nationalliberalen in der Kommission versprochen hatten, stellten diese dem offiziellen Kandidaten, Bürgermeister Wieland, einen Gegenkandidaten in der Person des Mannheimer Polizeidirektors Gräfer gegenüber. Die freie Bürgervereinigung hielt an ihrem Kandidaten Bauart Busch-Karlsruhe fest. Die Gruppe Sozialdemokratie, Fortschrittliche Volkspartei und Zentrum präsentierten dem Kommissionsbeschuß entsprechend Bürgermeister Wieland. Die Abstimmung am Samstag mittag ergab, daß keiner der drei Kandidaten die erforderliche 50 Stimmen zusammenbrachte. Wieland erhielt 66, Gräfer 38, Busch 19. Die Wahl war also erfolglos. Am kommenden Mittwoch wird wahrscheinlich ein zweiter Wahlgang stattfinden. Es dürfte nach der Meinung führender Nationalliberaler auch hier zu keinem Ergebnis kommen. Als erste große Stadt des Landes hat Heidelberg somit Ausfichten, einen Bürgermeisters von Regierungsnadnen hingelegt zu bekommen. Die Stimmung der Bürgerschaft, die sich in drastischen Formen Luft macht, ist durchgängig für Wieland, der schon 11 Jahre erfolgreich hier arbeitet. Die Nachpolitik der Nationalliberalen, die Wieland wegen seines Eintretens für die Arbeitslosenversicherung schwer im Magen liegen haben, kennt keine Grenzen.

Neues vom Tage.

Schiffbrüche. Paris, 10. März. Aus Gaire wird gemeldet: Ein Postdampfer brachte gestern den Kapitän des Segelschiffes hierher zurück, das am 23. Oktober v. J. auf der Fahrt von Haiti nach der Palmarion-Insel gefrandet war und mit seiner Mannschaft 98 Tage lang auf einer vollständig verlassenen Insel verbracht hatte. Sechzig Tage lang lebten die Schiffbrüchigen von den Wurzeln ihres Schiffes, den Rest der Zeit von Fischen.

und Kofosnüssen. Am 29. Januar d. J. wurden sie von einem Kreuzer aufgenommen, der von Haiti abgefrachtet worden war, um das verschwundene Segelschiff zu suchen.

Angriff von Zuhältern auf ein Kloster.

Paris, 9. März. In Boulogne sur Seine bei Paris drang eine Bande von 15 Zuhältern in ein Kloster ein, in dem sich eine Pflanzschule für gefallene Mädchen befindet. Die Zuhälter zertrümmerten die Fenster und die Glastüren durch Revolvergeschüsse, bedrohten die Nonnen und entführten schließlich mehrere der Obhut des Klosters anvertraute Mädchen. Der Polizei ist es gelungen, 7 Zuhälter zu verhaften. Die Verhaftung der anderen steht unmittelbar bevor.

Grubenexplosion.

Toulon, 9. März. Gestern nachmittag ereignete sich auf Schacht 1 der Societe des Arrieres eine neue Kohlenstaub-Explosion, wobei ein Arbeiter getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden.

Schweres Brändunglück.

St. Louis, 9. März. Das Gebäude des „Missouri Athletic Club“ ist heute früh niedergebrannt. Etwa hundert Bewohner des Hauses wurden vermisst. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind. Sieben Leichen wurden bereits geborgen. Das Gebäude war acht Stockwerk hoch. Durch das schnelle Umlageren des Feuers wurde den Bewohnern der oberen Stockwerke, die noch schliefen, der Rettungsweg abgeschnitten.

St. Louis, 9. März. Bei dem bereits kurz gemeldeten Feuer, das das Gebäude des „Missouri Athletic Club“ zerstörte, sind außer den sieben Personen, die getötet aufgefunden wurden, etwa 50 Verletzte geborgen worden. Die Register des Klubs weisen die Namen von hundert Mitgliedern auf und man glaubt, daß sich zurzeit des Brandes auch andere Leute in dem Gebäude befunden haben. Das Feuer brach früh am Morgen aus. Als die Feuerwehr eintraf, sprangen bereits Männer und Frauen aus den oberen Stockwerken auf die Straße herab. Gegen 20 Personen zettelten sich auf das Dach eines Nachbargebäudes. Das Gebäude des Klubs bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Der Klub ist einer der exklusivsten der Stadt.

St. Louis, 10. März. Das durch Feuer zerstörte Gebäude des „Athletic Club“ ist Eigentum der Boatmen Bank. In den Stahlkammern sollen angeblich 1 376 000 Dollars lagern, die man jedoch nach Ablösung der Brandtrümmer unversehrt aufzufinden hofft. Wie jetzt erklärt wird, beträgt die Zahl der Vermögten über 20.

Schwere Gasexplosion.

Newyork, 9. März. 4 heftige Gasexplosionen erschütterten gestern die Gegend um das Flatiron-Gebäude. Im Umkreis einer Meile wurde das Straßenpflaster aufgerissen. 6 Wollenträger kamen ins Wanken und mußten geräumt werden. Darunter befand sich das Flatiron-Gebäude und das Fifth Avenue-Gebäude. Die Ursache der Explosion ist darin zu suchen, daß bei den Ausschachtungsarbeiten für die neue Untergrundbahn Wasserleitungsrohre platzen, wodurch sich eine große Wassermenge steute und auf die Gasleitungsrohre einen Druck ausübten, so daß diese hartten. Bald brachen einige sechs Zollige Gasrohre und es erfolgte eine gewaltige Explosion. Eine zehn Meter hohe Flamme schlug aus dem Erdboden empor. Alle Fensterheben der Nachbarschaft wurden zertrümmert und die Häuser demoliert. Tausende von Passanten flüchteten in wilder Panik. Der Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen und mehrere Linien mußten umgeleitet werden.

Aus dem Lande.

Durlach.

\* Der Frauenleseabend am letzten Mittwoch hätte etwas besser besucht sein dürfen, das schlechte Wetter mag vielleicht dazu beigetragen haben, daß manche Genossin zu Hause blieb. Genossin Knecht hat zwei Artikel aus der „Gleichheit“ von der Genossin Anna Blas verfaßt. Die Artikel behandeln die Stellung der Sozialdemokratie zur Volksschule. Es wird in ihnen gezeigt, wie die bürgerlichen Parteien die Volksschule gegenüber den höheren Schulen behandeln, wie die Klassen überfüllt und ungenügende Schulräume vorhanden sind, wie Mangel an Lehrpersonal herrscht, körperliche Züchtigung noch gebräuchlich ist. Das Verhältnis zwischen Schule und Haus muß ein besseres werden und der individuellen Veranlagung des Kindes muß mehr Rechnung getragen werden, sobald der befähigte Volksschüler, der unbemittelt ist, auf Kosten des Staates bei den höheren Schulen auch zugelassen wird. Die Vorlesung wurde mit sichtlichem Interesse aufgenommen. Genosse Müller und Genossin Kabiol beteiligten sich an der folgenden Debatte, ebenso Gen. Fiohr, der einige Mitteilungen machte über hiesige Volksschulangelegenheiten; es sollte mehr Gebrauch von der Rehrmittelfreiheit gemacht werden. Sodann wurde nach die „rote Woche“ besprochen. Wir hoffen, daß die folgenden Lesabende besser besucht werden, besonders seitens der neuerentretenen Genossinnen.

\* Deutsche Volkstagenographie. Im Dezember v. J. hat der Deutsche Arbeiterkassenbund, System Arens, gemeinsam mit dem Bildungsausschuß in Durlach eine Aktion für die Verbreitung und Erlernung der deutschen Volkstagenographie „System Arens“ veranstaltet. Es wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der Bundesvorsitzender Stadtrat G. Richter einen instruktiven Vortrag über die deutsche Volkstagenographie hielt. Die Versammlung war sehr gut besucht, es zeigte sich auch reges Interesse für die Volkstagenographie, indem sich am Schluß der Versammlung 2 Interessenten zur Erlernung dieser idealen Schrift meldeten. Nicht unerwähnt mag auch bleiben, daß die Stadverwaltung von Durlach der Volkstagenographie reges Interesse entgegen bringt, indem sie zur Abhaltung eines Kurses in Stenographie nach dem System Arens ein Schulzimmer unentgeltlich zur Verfügung stellte. Es sei ihr auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Ueber den Verlauf des ersten Unterrichtskurses kann nur Gutes gesagt werden, die Teilnehmer verfolgten die Anleitungen des Kursleiters mit Interesse und Aufmerksamkeit. Leider splitterten auch einige Teilnehmer, die es nicht bis zum Schluß ausbarten konnten, ab. Diejenigen jedoch, welche bis zum Ende verharren, widmeten sich mit Ernst und Liebe der Sache, sodaß ein gutes Resultat erzielt werden konnte. Am Schluß des Kurses bildete sich eine Mitgliedschaft des Deutschen Arbeiter-Stenographen-Bundes, deren Vorsitzender Herr Karl Wittner, Dammstraße 9, ist. Derselbe ist gerne bereit, weitere Auskunft zu erteilen, auch nimmt er Anmeldungen für den Ende März beginnenden Schülerkurs entgegen.

\* Der Lichtbildvortrag über Feuerbestattung am Freitag abend hatte einen über alles Erwarten starken Besuch aufzuweisen. Der Kronenjaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Referent, Herr Dr. Weigt-Gannover, legte in einem etwa zweistündigen Vortrag das Wesen der Feuerbestattung vom Standpunkt der Geschichte, des Rechts, der Weltanschauung und der Religion aus dar. Wirksam unterstützt wurden diese Ausführungen durch eine Reihe sehr guter Lichtbilder. Wünschen möchten wir, daß die Worte des Referenten und die Ausführungen, die der Vorsitzende des Feuerbestattungsvereins, prakt. Arzt Keszler, machte, beherzigt werden und der Feuerbestattungsfache zahlreiche neue Freunde und dem Verein Mitglieder in größerer Zahl zugeführt werden möchten.

\* **Lichtbildvortrag.** Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hält am Samstag, 14. März, abends 8 Uhr, in der „Blume“ einen Lichtbildvortrag ab mit dem Thema: „An den oberitalienischen Seen“. Referent ist Herr Schürmann aus Stuttgart. Hierzu ist die gesamte Arbeitererschaft von Durlach freundlichst eingeladen. (Siehe Inserat.)

\* **Aus der Gemeinderatsitzung vom 10. März.** Eine von Photograph Degenhardt geschenkte Brunnenfigur soll im Schloßgarten an geeigneter Stelle aufgestellt werden. Die völlig rigolte Fläche des alten Schuttabladeplatzes soll gleichfalls zu Schrebergärten aufgeteilt und vergeben werden. Jedoch soll der Pachtpreis hierfür mit Rücksicht auf den höheren Kostenaufwand, den die Errichtung des Geländes verursacht, auf 5 Pf. pro Quadratmeter festgesetzt werden, während die übrigen Kleingärten mit 3,5 Pf. pro Quadratmeter verpachtet wurden. — Die städtische Kiesgrube soll zur rationellen Ausbeutung verpachtet werden. Das Stadtbauamt wird beauftragt, die nötigen Verhandlungen zu führen und einen definitiven Pachtvertrag zur endgültigen Genehmigung vorzulegen. Dieser Beschluß wird gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Gemeinderäte gefaßt, die für den Regiebetrieb eintreten. — Da die Maul- und Klauenpest erloschen ist, wird die Marktperre wieder aufgehoben, der Schweinemarkt am nächsten Samstag findet statt. — Die nächste Bürgerauskunft findet am Samstag, 21. März, die Voranschlagsberatung im Bürgerauskunft am 5. April statt.

\* **Soldatenmishandlung im Trainbataillon.** Vom hiesigen Trainbataillon geht uns Mitteilung zu über unwürdige Behandlung von Soldaten durch Vorgesetzte. So wurde uns mitgeteilt, daß der Unteroffizier Schmelz von der 2. Kompanie am letzten Samstag im Stall einem Rekruten das Gesicht vollständig verkratzt habe. Derselbe Unteroffizier sei übrigens bereits im letzten Herbst von der Frau Rittmeister Wollweiser im Stall angetroffen worden, wie er einen Soldaten in einen Pferdebestand geworfen und ihn mit den Sporen „geißelt“ habe. Die Frau Rittmeister habe dies ihrem Mann gemeldet und darauf sei ein erhebliches Donnerwetter auf den Unteroffizier niedergegangen. Bessernd scheint es aber nicht gewirkt zu haben. Wir unterbreiten dies Vorwissen den zuständigen Stellen des Trainbataillons zur näheren Untersuchung und eventuellen Bestrafung des Schuldigen.

**Bruchsal.**

— **Die Sonntagsruhe im Apothelergewerbe,** die bekanntlich schon in einer größeren Reihe von Städten eingeführt ist, wird nun auch hier zur Einführung gelangen. Mit Genehmigung des Bezirksamts halten in Zukunft jeweils 2 von den 3 hiesigen Apotheken am Sonntagnachmittag geschlossen, während nur eine Apotheke geöffnet ist.

— **Nachspiel zur Bürgermeisterwahl.** Anlässlich der Bürgermeisterwahl in Bruchsal hatten wir zwei uns von dort überlieferte Artikel veröffentlicht, die sich u. a. auch mit dem Fabrikanten und Stadtverordneten Karl Federbusch und dem Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Robert Duitenhöfer befassen. Die beiden Herren erhoben gegen den für diesen Teil des Blattes verantwortlichen Redakteur Hermann Winter Privatklage wegen Verleumdung. Es kam folgender Vergleich zustande:

Ich habe die Artikel im „Volksfreund“ vom 27. und 29. Dezember 1913, überschrieben „Die Braunschweig, die Bruchsal“ und „Bruchsal, es verprügelt lustig zu werden“, worin den Privatklägern der Vorwurf der Betrügerwirtschaft im Zusammenhang mit der Wahl des neuen Oberbürgermeisters in Bruchsal gemacht wurde, aufgenommen, weil mir auf Befragen von mir zuverlässig erscheinender Seite die Richtigkeit bestätigt wurde.

Ich habe mich aber nachträglich überzeugt, daß die beiden Privatklägern darin gemachten Vorwürfe jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Ich nehme daher die betreffenden Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Der Privatbeklagte trägt sämtliche Kosten des Privatklageverfahrens.

— **Einen neuen Vorstand hat sich am Samstag** abend die fortschrittliche Volkspartei gewählt. Für den bisherigen Vorsitzenden Herrn Stadtrat Karl Hoffmann wurde Herr Ingenieur W. Mehnert gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind die Herren Günther, Trautwein und Schmalz.

**Kastatt.**

— **Öffentliche Frauenversammlung.** Am Donnerstag, 12. März, abends 8 Uhr, findet im Kronensaal eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Frauenversammlung statt. Das Referat hat Frau Hofmann aus Mannheim übernommen, die über „Lebensfragen des deutschen Volkes“ sprechen wird. Parteigenossen! Erscheint in Massen. Hauptächlich die Frauen mögen sich angelegen sein lassen und recht zahlreich erscheinen.

— **Umbau einer Kaserne in eine Schule.** Der Gemeinderat beabsichtigt, die Karlsruher-Kaserne käuflich zu erwerben und dieselbe zu einer Realschule mit einer Turnhalle umzubauen. Es ist ja zu begrüßen, daß der Gemeinderat sich bemüht gerade diesen Platz in städtischen Besitz zu bringen, ob sich jedoch diese Gegend, die doch bestimmt als eine der unruhigsten der Stadt bezeichnet werden muß, zur Erstellung einer Realschule eignet, dürfte von vielen Bürgern in Zweifel gezogen werden.

**Baden-Baden.**

— **Volkssinfonie-Konzert.** Mit dem Volkskonzert am Sonntag, das Bekhoven gewidmet war, haben die diesjährigen Konzerte einen würdigen Abschluß gefunden. Das Konzert war wieder sehr gut besucht. Herr Konzertmeister Ahm u. h. spielte das Violin-Konzert D-Dur erster Satz und entledigte sich in meisterhafter Weise seiner Aufgabe; auch das Orchester war mit Liebe bei der Sache und die dankbaren Zuhörer spendeten reichen Beifall. — Wir hoffen und wünschen, daß im Interesse der herrlichen Werke und ihrer Schönheiten, die im nächsten Winter stattfindenden Konzerte in dem atuslich einwandfreien Kurhausaal stattfinden mögen.

— **Folgschwerer Zusammenstoß.** Der 63jährige Straßenkehrer Karl Graf wurde von einem radfahrenden Metzgerburschen angefahren, zu Boden geworfen und erlitt dabei eine so schwere Verletzung, daß der Tod des Mannes eintrat.

— **Sülingen, 10. März.** Dem Tode durch Ertrinken entging heute mit knapper Not der 13 Jahre alte Sohn des Bahnwarts Franz Kirchenbauer. Der Junge wollte aus der zurzeit hoch angeschwollenen reißenden Pfing einen Ballen ausspülen und stürzte dabei in den Strom, der ihn sofort mitriß. Leute in der Nähe hörten die Hilferufe des mit dem Tode Ringenden. Der Sohn des neben der Pfing wohnenden Steinbauers Christoph Pöple sprang unter eigener Lebensgefahr dem Jungen nach und rettete ihn vom sicheren Tode des Ertrinkens. Dem mutigen Retter sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

— **Rehl, 9. März.** In Diersheim wollte der Rheinwart Christian Durban am Samstag aus dem Rheinbordland Holz abführen, damit es nicht vom Hochwasser fortgetrieben werde. Pflötzlich scheute die Kuh seines Fuhrwerks und lief mit diesem in den hochgehenden Rhein und verschwand in den Wellen. Der Schaden des Besitzers beläuft sich auf 600 bis 600 Mk.

— **Auf dem Pionierübungsplatz** zündete ein Sergeant der 2. Kompanie eine Sprengpatrone an, die ihm in der Hand explodierte. Dem Bedauernswerten wurden die Finger der rechten Hand weggerissen. Er wurde ins Garnisonslazarett nach Straßburg verbracht.

\* **Mannheim, 9. März.** In vergangener Nacht wurde im Schloßgarten an einer Frau ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Es kommen zwei Täter in Betracht, nach denen eifrig gefahndet wird.

\* **Mannheim, 10. März.** Im Güterbahnhof brachte der Rangierer Josef Raab die rechte Hand auf den Radfuß, als eine Wagenabteilung zurückgestoßen wurde. Dem Mann wurde die Hand vollständig zerquetscht; er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Aus dem Rhein bei Sandhofen wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gelandet, die etwa vier bis sechs Wochen im Wasser gelegen haben mag und stark verwest war.

\* **Heidelberg, 9. März.** Heute morgen 11 Uhr stürzte beim Fensterreinigen ein Dienstmädchen durch das im Gebäude des Café Odeon angebrachte Glasdach vom 1. Stock auf den Erdboden. Bei dem etwa 6 Meter hohen Fall zog sich das Mädchen schwere Schnittwunden zu.

\* **Heidelberg, 9. März.** In schwererletem Zustand wurde gestern in dem gegen 6 Uhr abends von Frankfurt hier ankommenden Gilzug ein etwa 30jähriger Geiger aufgefunden. Es handelt sich nach der Fahrkarte um den Geiger Jakob Reß aus Eppelheim. Was den Unglücklichen bezeugt hat, Hand an sich selbst zu legen, ist nicht bekannt. Der Lebensmüde hatte sich einen Schuß in den Kopf beigebracht.

\* **Wiesbaden bei Heidelberg, 9. März.** Am Sonntag verjuchte ein 16jähriges Dienstmädchen, welches in Heidelberg in Stellung ist, sich in selbstmörderischer Absicht in den hochgehenden Neckar zu stürzen. Die Lebensmüde wurde von hinarumkommenden Leuten von ihrem Vorhaben abgehalten.

\* **Lahr, 9. März.** In Lutsfelden hat sich der 14jährige Sohn eines Korbmachers auf dem Heuboden der elterlichen Wohnung erhängt. Was den Knaben, der an Ostern konfirmiert werden sollte, zu dieser Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

— **Eine partielle Mondfinsternis** ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bei uns sichtbar, natürlich nur bei hellem Wetter. Die erste Verhüllung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde erfolgt um 2 Uhr 41 Minuten 6 Sekunden, die erste Verhüllung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde um 3 Uhr 42 Minuten 1 Sekunde, der Austritt aus dem Kernschatten um 6 Uhr 44 Minuten 1 Sekunde, der Austritt aus dem Halbschatten um 7 Uhr 45 Minuten 3 Sekunden.

**Hochwasser.**

— **t. Freiburg, 10. März.** Sämtliche Flüsse des Breisgaus sind durch die unaufhörlichen Regengüsse der gestrigen Nacht, sowie des heutigen Tages gewaltig gestiegen, besonders in den Nachmittagsstunden war ein stetiges Anwachsen des Pegelstandes zu beobachten. Die Dreisam, in normalen Zeiten durch ihren ruhigen Lauf und ihre Harmlosigkeit bekannt, ist zum reißenden Strom geworden, der aus dem Hölleental, wo er stellenweise über die Ufer tritt, schmutziggelbe Fluten daherräut. Das aus dem Gegendal kommende Flüsschen, der Holzgraben, hat zwischen St. Georgen und Schallstadt viele Wiesen unter Wasser gesetzt, die Dorfstraße in Sfnadlingen ist in Gefahr von der angeschwollenen Möhlin überschwemmt zu werden. Fortgesetzt geht auch das Wasser des Neumagens in die Höhe, wodurch in Staufen manche Keller unter Wasser gesetzt wurden; bei Krozingen überflutete der Neumagen die Straße, die sich unter der Eisenbahnbrücke hindurchzieht.

**Die Muttat in Unterwisheim.**

— **Zu der schweren Muttat,** welche sich in Unterwisheim ereignete und die den Tod des 18jährigen Sohnes des Schneiders Oberst zur Folge hatte, wird noch berichtet: Am Freitag letzter Woche abends hielt der Turnverein in seinem Lokal eine Versammlung ab, nach welcher Oberst mit einigen Altersgenossen in Streit geriet. Auf der Straße gerieten die Parteien schließlich aneinander und nach kurzem Handgemenge stürzte Oberst zusammen und verschied nach wenigen Minuten. Er hatte mit einem breiten dolchartigen Jagdmesser einen Stich in den Oberbauch erhalten, der die Schlagader durchschnitt. Der Tod ist durch Verhütung eingetreten. Zwei Verurtheilte, die an dem Streit beteiligt waren, wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Wer von den beiden den verhängnisvollen Stich getan hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

**Aus der Stadt.**

\* **Karlsruhe, 11. März.**

**Zur roten Woche.**

— **Eine große Anzahl neuer Mitglieder** ist bereits für die Partei gewonnen worden. Am nun all Jem., die am Sonntag der Versammlung in der Festhalle beiwohnten und so begeistert den Ausführungen der Genossin Rosa Luxemburg zustimmten, aber noch nicht Parteimitglieder sind, anzuspornen, auch in die Partei einzutreten und sich in die Reihen der Kämpfer gegen Militarismus und für Volksfreiheit zu stellen, hat die Parteileitung beschlossen, denjenigen Personen, die den ihnen am Sonntag in der Versammlung überreichten gelben Anmeldebettel in dieser Woche noch ausgefüllt an die Parteileitung senden oder einem Vertrauensmann oder sonstigen Genossen übergeben, die als Eintritt in die Festhalle bezahlten 25 Pf. derart angerechnet werden, daß bei Beifügung von 15 Pf. der Eintritt in die Partei mit 30 Pf. und der erste Wochenbeitrag mit 10 Pf. als bezahlt gelten. Hoffentlich machen recht viele Versammlungsbesucher von dieser Vergünstigung Gebrauch.

— **Wer den „Volksfreund“ abonniert,** erhält ihn vom Tage der Bestellung ab bis 1. April gratis zugestellt.

**Nachts nach!**

— **Der Verfasser des Gedichts „Schließ dich an“,** das wir in unserm heutigen Blatte veröffentlichten, ein hiesiger Arbeiter, schreibt in seinem Begleit Schreiben an uns u. a. auch folgendes:

— **Zum Beweis, daß ich den Worten des Gedichtes auch die Tat folgen lasse,** überreiche ich gleichzeitig eine kleine Liste neuer Wahlvereinsmitglieder.

— **Es sind fünf neue Mitglieder,** die der Genosse unserer Partei zuzuführt.

— **Genossen und Genossinnen!** Wenn Ihr auch nicht alle das seltene Talent habt, zu dichten, wie dieser Genosse, so habt Ihr doch wenigstens zu einem die Befähigung: zu

— **agitieren.** Macht es diesem rührigen Genossen nach. Ihr braucht nicht 5 neue Mitglieder auf einmal der Partei zuzuführen, das verlangt niemand. Aber möglich muß es sein, daß jeder Genosse, jede Genossin wenigstens einen neuen Anhänger der Sozialdemokratie gewinnt. Nehmt unsern Arbeiter-Dichter zum Vorbild und

— **Macht's nach!**

**41. Landtagswahlkreis (St- und Altstadt.)**

— **Am Samstag, 14. März, abends 7/9 Uhr,** findet im Gasthaus zum „Drachen“ eine Komiteesitzung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es nötig, daß sämtliche Komiteemitglieder anwesend sind.

— **Der Obmann.**

**Heraus mit dem Frauenwahlrecht!**

— **Dieser Ruf hat den Berliner Polizeipräsidenten** so nervös gemacht, daß er den Anschlag um den Aushang der Plakate, auf denen die Worte standen, verbot. Den Mund konnte der kleinliche Polizeigeist den Tausenden Frauen nicht verbieten.

**Nun erst recht**

— **erscholl es von Tausenden von Frauenlippen** am letzten Sonntag. Nun erst recht muß es auch am heutigen Tage bei den Karlsruher Frauen heißen. In jämmerlicher Angst vor Eurer Klatschengenossin und Vorkämpferin Rosa Luxemburg hat man am Sonntag die Polizei aufgeboten, die den Staat vor einer Frau schützen sollte. Mit Schutzmannsäbeln will man das morsche Staatsgebäude zusammenhalten.

— **Frauen Karlsruhes!** Gebt auf solche Chikanen und Radeltische die richtige Antwort. Heute ist Euer Tag! Heute müßt ihr für Eure Rechte eintreten!

— **Im kleinen Saal der Festhalle** abends um 7/9 Uhr spricht

**Frau Dr. Gradnauer über „Frau und Politik“.**

— **Die Versammlung darf jener gewaltigen Demonstration** am Sonntag nicht nachsehen. Der Tausenden, die am Sonntag in Deutschland und im Auslande für ihre Rechte in eindrucksvollen Kundgebungen demonstrieren müssen sich auch die freiheitlich gesinnten Frauen Karlsruhes mit dem Rufe anschließen

**Heraus mit dem Frauenwahlrecht!**

— **Den Bauarbeiter zur Nachricht,** daß nun auch die Firma Gustav Stumpf am Pfingstfesttag gesperrt ist, weil die dortigen Arbeiter zur Streikarbeit aufgefordert wurden. Zuzug an alle Tiefbaustellen der Firmen Dyckerhoff und Widmann, sowie Gustav Stumpf ist fernzuhalten.

— **Vom alten Hauptbahnhof.** Als Beweis, wie weit die Boden- und Käuferwerte am alten Bahnhof zurückgegangen sind, darf die Tatsache dienen, daß das Mitte der 80er Jahre eröffnete Gasthaus „Zum Bratwurstlödle“, im ganzen Land als renommiert und gut geführt bekannt, dieser Tage im Zwangsversteigerungswege um den Anschlagpreis von 100 000 Mk. an die Mühlburger Brauerei vorm. von Seldene übergegangen ist. Der frühere Eigentümer hatte das Objekt zum Preis von 240 000 Mk. übernommen.

— **Echene Pferde.** Gestern vormittag scheuten die vor einem mit neu beladenen Wagen des Feldartillerie-Regiments Nr. 1 gespannten Pferde und rannten vom Hofhof durch die Kriegerstraße nach der Kapellenstraße. In der Kriegerstraße wurde ein Gasfandelaber und ein Hydrant umgerissen und ein weiterer Fandelaber beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**Veranstaltungen.**

— **Populärer Eweabend Hermann Gura.** Freitag, 13. März, abends 8 1/2 Uhr, wird der bekannte Kammerfänger Hermann Gura im Eintrachtsaale Balladen von Ewe singen. Das Programm des Künstlers ist ebenso wie die Preise populär; es enthält u. a. die beliebtesten der herrlichen Eweballaden, nämlich: Archibald Douglas, Süßes Begräbnis, Edward, Kleiner Daul, Hinkende Fanden, Die wandelnde Glode, Das Hochzeitslied, Die Uhr, Der alte Deffauer, der Fischer, Der Nod. — Arrangement dieses Konzerts besorgt die Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf., Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

— **Unheimliches aus dem Reiche der Whist.** Eingetretene Hindernisse wegen kann der auf Donnerstag, 12. März, angekündigte Vortrag leider nicht stattfinden. Die gelösten Eintrittskarten werden in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf. rückerstattet.

— **Nofeggerabend.** Wir machen unsere Leser nochmals auf den heute Mittwoch, den 11. d. M., im Künstlerhaufe stattfindenden Vortrag über Nofegger mit Regitation aus seinen bairischen und staatsrechtlichen Schriften aufmerksam. Nach dem Vortrage wird Herr v. Kramer aus Marburg an der Drau über Deutsche Besiedelung der Alpenländer sprechen. Zum Nofeggerabend sind Karten in Lind's Buchhandlung und abends an der Kasse zu haben, während die anorgelose Zusammenkunft im Rebeniaale des Künstlerhaufe bei freiem Zutritt stattfindet.

— **Die „Seimantische Kunstflöhe“** wird am Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Konversationsvereins eine musikalische Veranstaltung ihren Mitgliedern und den sonstigen Freunden bairischer Musik bieten. Es werden Kompositionen bairischer Künstler dargeboten werden, u. a. eine Violinsonate von v. Dux, eine Cellofonate von Gerspacher, ein Mitwirkende sind Konzertfängerin Fr. Elisabeth Gubmann, Fr. Elisabeth Moritz (Klavier), Fr. Paula Jmle (Violoncello), Herr Dr. Kammermüller Paul Traubetter (Cello).

### Letzte Nachrichten.

**Große Arbeitslosendemonstration in Frankfurt a. M.**  
Frankfurt a. M., 10. März. (Privattelegramm) Hier kam es heute zu einer großen Arbeitslosendemonstration, die die Polizei in fieberhafte Aufregung versetzte. Bereits am Vormittag hatte im Gewerkschaftshaus eine von vielen Tausenden besuchte Arbeitslosenversammlung stattgefunden, in der auf das Lebhafteste dagegen protestiert wurde, daß der Magistrat trotz eines gegenteiligen Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung die Ausschaltung der Arbeitslosenunterstützung eingestellt hat.

Als sich am Nachmittag viele Hunderte von Arbeitslosen auf dem Römerberg einfanden, in dem gerade eine Sitzung der Stadtverordneten stattfand, um dem Magistrat zu zeigen, daß noch kein Rückgang der Arbeitslosigkeit eingetreten ist, erschien ein großes Aufgebot von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde. Sie sperren den ganzen Römerberg ab, damit der Magistrat nicht durch den Anblick der Arbeitslosen belästigt werde. Die Arbeitslosen wurden in die Seitenstraßen gedrängt, die von starken Schutzmännern besetzt wurden, damit sich ja kein Arbeitsloser sehen lassen soll.

Mit solch lächerlichen Mitteln beseitigt man natürlich nicht die Arbeitslosigkeit man nährt vielmehr den Ingrimm und die Verzweiflung der Arbeitslosen, denen es tagtäglich klarer wird, wie wenig die kapitalistische Gesellschaft sich um ihre Not kümmert. Gätte man das Geld, das dieses Mißenaufgebot von Schutzleuten gekostet hat unter die Arbeitslosen verteilt, so wäre ihnen sicherlich mehr geholfen gewesen.

#### Ausgewiesene Sozialistin.

Hannau, 10. März. Die sozialdemokratische Agitatorin Frau Dr. Valabanow aus Mailand, die gestern Abend im hiesigen Gewerkschaftshaus anlässlich des sozialdemokratischen Frauentags einen Vortrag halten wollte, wurde von der Polizei aus der preussischen Monarchie als lästige Ausländerin ausgewiesen. Sie reiste alsbald nach Basel.

#### Vertrauter Bischof.

Luzern, 10. März. Der Bischof von Luzern hatte in einem Hirtenbrief den Katholiken das Lesen einer

Anzahl Zeitungen verboten. In einer daraufhin von einem Blatte angezeigten Verleumdungsklage wurde der Bischof heute zu 26 Frs. Geldstrafe mit Strafaufsicht verurteilt.

#### Todesfall.

Paris, 10. März. Der bekannte Millionär Alfred Edwards, der Gründer des „Matin“, ist heute nacht nach kurzer Krankheit gestorben. Sein großes Vermögen erlaubte ihm, in Paris eine gewisse gesellschaftliche Rolle zu spielen. Er war der Schwager von Waldeck-Rousseau und gründete den sozialistischen „Petit Cour“, in welchem er das Ministerium Waldeck-Rousseau und besonders den ersten sozialistischen Minister Millerand auf das heftigste bekämpfte. Später hat er als Kommanditär verschiedener Bühnen sich viel für das Theater interessiert. Man erinnert sich an den tragischen Tod seiner Frau, der Schauspielerin Rantelme, die bei einer Fahrt auf dem Rhein verunglückt ist.

#### Demission des Kabinetts Giolitti.

Rom, 10. März. Der Ministerrat hat heute morgen von 10 Uhr bis 10.45 Uhr getagt und beschlossen, mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage zu demissionieren. Giolitti begab sich um 11 Uhr nach dem Quirinal, um dem König die Demission des Kabinetts zu unterbreiten.

#### Sobranje-Wahlen.

Sofia, 10. März. Nach dem amtlichen endgültigen Wahlergebnis haben die Anhänger der Regierung 126, der Bauernbund 51, die Demokraten 26, die Reformsozialisten und die doktrinarischen Sozialisten je 9, die Anhänger Gschows, die Danews 3 und die Radikalen 5 Sitze erhalten. Das noch nicht feststehende Ergebnis aus den Wahlkreisen der Hauptstadt, das der Opposition günstig sein wird, wird das Gesamtergebnis noch etwas verändern. Die Opposition wird 119 von 245 Mandaten besitzen. Bemerkenswert ist die Schwächung der Sozialisten, die 38 Sitze innehalten und jetzt höchstens 22 haben werden, während die Zahl der Demokraten sich verdoppelt hat.

#### Krönungskosten.

Tokio, 10. März. Im Abgeordnetenhaus wurden heute die Forderungen für die Krönung des Kaisers, die vorläufig auf den 3. November festgesetzt ist, eingebracht. Sie belaufen sich auf 5 327 442 Yen.

#### Deportation der Arbeiterführer.

Kapstadt, 9. März. Im Abgeordnetenhaus beantragte Minister Smuts die dritte Lesung der Indemnitätsbill und betonte dabei, daß die Verbannung der deportierten Arbeiterführer nicht notwendigerweise eine dauernde sei, da das Einwanderungsgesetz es ermögliche, Deportierten eine zeitliche beschränkte Erlaubnis zur Rückkehr zu geben, falls guter Grund dazu vorhanden sei. Die deportierten Arbeiterführer könnten wegen keines Verbrechens verfolgt werden, sie seien aber Leute, die eine soziale Revolution herbeiführen könnten.

#### Briefkasten der Redaktion.

Nach Seuthern. Sie werden nächstens brieflich Nachricht erhalten.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

#### Wasserstand des Rheins.

11. März.  
Schusterinsel 3.85 m, gest. 35 cm, Rehl 4.05 m, gest. 25 cm, Maxau 6.70 m, gest. 6 cm, Mannheim 6.88 m, gest. 22 cm.

#### Vereinsanzeiger.

Gröningen. (Sozialdem. Verein.) Am Samstag, 14. d. M., abends 7/8 Uhr, findet im „Löwen“ Parteiverammlung statt, in welcher Gen. Grünbaum-Karlsruhe über „Die bisherige Tätigkeit des badischen Landtags“ sprechen wird.

Gröningen. Sonntag, 15. d. M., abends 8 Uhr, im „Lamm“ Frauenerfammlung, in welcher Genossin Pauline Ludwig aus Reichenbach i. Sa. sprechen wird. Wir hoffen, daß beide Versammlungen gut besucht werden und jeder Parteigenosse zu derselben eine fräftige Agitation entfaltet. 7793

Die „Volksfreund“-Abonnenten werden gebeten, in diesem Monat besonders rechtzeitig die monatliche Abonnementsquittung an das Trägerpersonal zu begleichen, da wir wegen des Ende des Monats erfolgenden Abschlußes unseres Geschäftsjahres auf pünktliche Ablieferung des Geldes seitens der Fiskalinhaber und Träger halten müssen. Expedition des „Volksfreund“.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich!

## Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!



**Schwarze u. blaue Konfirmanten- u. Kommunikanten-Anzüge**  
tragfähig, Qualität, 1 u. 2-reih. Façons  
Mk. 12.- bis 35.-  
Fertige Herren-Anzüge bis in guter Verarbeitung Mk. 20.- bis 50.-  
Fertige Burschen-Anzüge bis in moderner Ausführung Mk. 16.- bis 40.-  
Fertige Knaben-Anzüge bis in ausgesucht schönen Farben 3.50 bis 25.-

**Anzüge nach Mass**  
in anerkannt vorzüglich. Schnitt u. Passform 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.- etc.  
Reichhaltiges Lager moderner Stoffe in deutschen und englischen Fabrikaten.

**Julius Löwe**  
Karlsruhe-Südstadt  
nur 25 Werderplatz 25.  
Rabattmarken.

**Möbelhaus Karl Epple**  
Steinstrasse 6 — früher Kaiserstrasse 19  
empfiehlt sich den geehrten Verlobten zur zwanglosen Besichtigung seines grossen Lagers in vier Stockwerken aller Sorten

**Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer**  
kompl. Küchen etc., sowie Einzelmöbel und Polsterwaren, in einfacher bis eleganter Ausstattung. Bekannt gute Arbeit bei billigen Preisen. Schriftliche Garantie. 7794

Franko-Lieferung auch nach auswärts. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen.

**Pfannkuch & Co.**  
Frische 7688

**Schellfische**  
Grosze, 1-2 Pfundig  
Pfund 35 Pfg.

**Bratfische**  
Pfund 25 Pfg.

**Cablian**  
Pfund 25 Pfg.

im Auschnitt Pfd. 28 Pfg.

**Stoßfische**  
Pfund 23 Pfg.

Als bester Butterersatz empfohlen

**Esbu**  
(Margarine)  
Pfund 95 Pfg.

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
In den bekanntesten Verkaufsstellen.

**Loudfisten-Verein „Die Naturfreunde“**  
Ortsgruppe Durlach.  
Einladung zu dem am Samstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, in der „Blume“ stattfindenden

**Bildbilder-Vortrag.**  
Referent ist Herr Schürmann aus Stuttgart mit dem Thema:  
„An den oberitalienischen Seen“.  
Eintritt 20 Pfennig. 7729

**E. Döhner, Tapeziergeschäft**  
Hauptstr. 23, Luisenstr. 35  
empfiehlt sich im Tapezieren, Anfertigen und Anarbeiten von Polstermöbel und Betten aller Art bei billiger Berechnung. 7800

**Bett-Teppiche**  
sind enorm billig abzugeben.  
**Kaiserstr. 133**  
6882 1 Treppe hoch.  
Ecke Kaiser- und Kreuzstr.

Anarbeiten von Betten u. Polstermöbeln werden am besten und billigsten besorgt im Polster-Geschäft M. Köhler, Schützenstr. 25. 3707

**Drucksachen** fertigt an  
Buchdruckerei Volksfreund.

**Eier! Eier!**  
schöne große, neue Produktion  
(ein Durchleuchten ist nicht nötig)  
pro 10 Stück 70 Pfg.  
in  
**Bucherer's**  
sämtlichen Filialen. 7791

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
besonders preiswert, garant. rein. Rind- u. Schweinefleisch

Gewelfatwurst	... ..	1.30	Rohschinken	... ..	1.20
Braunsch. Mettwurst	... ..	1.00	2-4 u. schwer	... ..	1.10
Braunsch. Leberwurst	... ..	0.85	Schinkenpfeil	... ..	1.00
Pflockwurst	... ..	0.95	Bauchspeck	... ..	0.75
Sauze, pikant	... ..	0.90	Wurst (Lühringer)	... ..	0.50
			Wurst II	... ..	0.50

Verband nur gegen Nachnahme.  
Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

**Julius Danger, Wurstfabrik,**  
Gamefn a/B.

**Bekanntmachung.**  
Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Frau Herzogin Marie von Anhalt und Prinz Max von Baden haben im Andenken an Höchstihre vereingte Frau Mutter, Weiland Ihre kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm von Baden, für die Bedürftigen der Stadt Karlsruhe die Summe von Zehntausend Mark gegeben.  
Für diesen hochherzigen Akt oder Wohlthatigkeit sprechen wir Namens der Stadt Karlsruhe und der Bedachten den warmsten Dank aus.  
Karlsruhe, den 10. März 1914. 7789  
Der Stadtrat:  
Siegrist. Bader.

An Neu-Erscheinungen sind zu verzeichnen:  
**August Bebel.**  
Aus meinem Leben. Dritter Band. Gebunden M. 2.25, brochiert M. 1.80.  
Karl Marx, Der 18. Brumaire des Napoleon Bonaparte (Band 31 der kleinen Bibliothek). Gebunden M. 1.-, Vereinsausgabe 50 Pfg.  
E. Bernstein, Grundzüge des Kommunismus 20 Pfg.  
Sozialdemokratie und Arbeitslosenfürsorge (Sozialdemokratische Flugschriften Nr. 21) 10 Pfg.  
Sämtliche Bücher und Broschüren werden schnellstens besorgt.  
Buchhandlung Volksfreund, Karlsruhe, Luisenstraße 24.



**Bekanntmachung.**

Die Herstellung der Marien-Strasse zwischen der Südgrenze der Grundstücke L.B. Nr. 2457 und 2457 a und der Rotten-Strasse betr.

Auf Grund des § 22 des Ortsstrafengesetzes und des § 7 der Verordnung vom 19. Dezember 1908, den Vollzug des Ortsstrafengesetzes betreffend, soll ein Gemeindebeschluss folgenden Inhalts erlassen werden:

Die Eigentümer der an die Marien-Strasse zwischen der Südgrenze der Grundstücke L.B. Nr. 2457 und 2457 a und der Rotten-Strasse angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Straßenkosten zu erlegen.

Es finden die allgemeinen Grundsätze über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten nach § 22 des Ortsstrafengesetzes (Beschluss des Bürgerausschusses vom 21. Juni 1908) mit der Maßgabe Anwendung, daß auch hinsichtlich der ungebauten Grundstücke die Beiträge fällig werden, sobald die Ortsstrasse benutzbar hergestellt ist.

Ein Kostenveranschlag, die Liste der beitragspflichtigen Grundeigentümer, aus der die Größe der Grundstücke sowie das Maß ihrer an die Straße stoßenden Grenzen zu ersehen ist, eine Kopie des Straßenplanes, sowie ein Abdruck der erwähnten Grundsätze über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten liegen bis zum 31. März 1914 auf dem Rathhause - Tiefbauamt - zur Einsicht auf. Einwendungen gegen den beabsichtigten Gemeindebeschluss wären bei Ausschlußvermeidung bis zum 3. April 1914 an der geltend zu machen.

Zur Abstimmung darüber, ob die Beiträge auch hinsichtlich der ungebauten Grundstücke sofort nach der Straßenherstellung fällig sein sollen, wird gemäß § 22 Abs. 2 des Ortsstrafengesetzes Tagfahrt anberaumt auf den

31. März 1914, nachmittags 5 Uhr

in den Sitzungssaal des Stadtrats, zu der die Beteiligten hiermit geladen werden. Bei der Abstimmung werden nicht Erschienene und nicht Abstimrende als zustimmend gezählt.

Karlsruhe, den 9. März 1914.

Der Stadtrat.

Dr. Paul. Läger.

**Bekanntmachung.**

Kanalisation mehrerer Straßen im Stadtteil Weiertheim u. der Hirsch-Strasse zwischen Schneigler- und Reichs-Strasse betr.

Wir bringen nachstehend die vom Bürgerausschuss in seiner Sitzung vom 25. Februar 1914 genehmigten Bestimmungen über den Bezug der Anstößer zu den Kanalkosten in der Hirsch-Strasse zwischen Schneigler- und Reichs-Strasse, der Gebhard-Strasse zwischen Reichs- und Hohenzollern-Strasse, der Hohenzollern-Strasse zwischen Salier- und Michael-Strasse und der Michael-Strasse zwischen Hohenzollern- und Marie-Alexandra-Strasse mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die erforderliche Staatsgenehmigung unter dem 3. März 1914 erteilt wurde.

In Abweichung von § 3 des Gemeindebeschlusses vom 21. Juni 1908 über den Bezug der Grundeigentümer zu den Kosten der unterirdischen Abzugskanäle gemäß § 23 des Ortsstrafengesetzes werden die Beiträge der Anstößer für die Kosten der Kanäle in der Hirsch-Strasse zwischen Schneigler- u. Reichs-Strasse, der Gebhard-Strasse zwischen Reichs- u. Hohenzollern-Strasse, der Hohenzollern-Strasse zwischen Salier- u. Michael-Strasse und der Michael-Strasse zwischen Hohenzollern- und Marie-Alexandra-Strasse, soweit nicht schon früher auf den angrenzenden Grundstücken Bauten errichtet oder Anschlüsse hergestellt werden, erst fällig, wenn die anstößenden Teile der genannten Straßen benutzbar hergestellt sind.

Karlsruhe, den 9. März 1914.

Der Stadtrat:

Dr. Paul. Bürger.

**Bekanntmachung.**

Das städtische Erholungsheim auf der Friedrichshöhe in Baden-Baden soll am 16. März ds. Js. wieder eröffnet werden.

In dem Erholungsheim finden solche in Karlsruhe wohnenden und soweit Platz vorhanden ist auch auswärts wohnenden weiblichen Personen Aufnahme, die

- 1. wenn auch noch krank, doch nicht mehr bettlägerig sind, keiner regelmäßigen ärztlichen Behandlung mehr bedürfen, aber zur Genesung Ruhe, frische Luft, Sonne und gute Verpflegung notwendig haben; ausgenommen sind solche, die an einer ansteckenden Krankheit, Tuberkulose oder Geisteskrankheit leiden;
- 2. durch Berufsarbeit oder häusliche Sorgen Ermüdungs-Zustände haben und des Ausruhens und der Erholung bedürfen;
- 3. körperlich schwach veranlagt sind und der Kräftigung des Körpers bedürfen.

Es werden Frauen und Mädchen aller Stände aufgenommen, die die Kosten entweder selbst bestreiten oder aus irgend einer Kasse oder einem Fonds erhalten. Die Tage beträgt für in Karlsruhe wohnende Personen 2,50 M., für Auswärtige 3 M. für den Tag.

Bezüge um Aufnahme sind bei der Direktion des städtischen Krankenhauses hier vorzubringen.

Karlsruhe, den 7. März 1914.

Die Krankenhauskommission:

Dr. Horstmann. Raab.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe 7788

Jähringerstrasse 100 - Telefon 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für auswärts:

20 Bruchsteinmauerer, 15 junge landw. Knechte.

Habe mich als **Hebamme** hier niedergelassen. 7726,2 **Therese Helber** Rastatt, Kapellenstrasse 1.

**Sozialdemokr. Partei Karlsruhe.**

**Frauentag**

Mittwoch, 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal der „Festhalle“

**Frauen-Versammlung**

Vortrag von Frau D. Gradnauer aus Dresden über: **Die Frau und die Politik.**

Hierzu heißen wir alle Frauen und Mädchen willkommen. Eintritt frei.

Saaloöffnung 1/2 8 Uhr. Der Vorstand.

**Vermietung der Rehbalspielfläche.**

Donnerstag den 12. März abends 6 Uhr, findet die Vermietung der drei Rehbalspielfläche im Stadtpark durch öffentliche Versteigerung statt. Zusammenkunft in der Restaurationshalle im Stadtpark.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben; von denselben kann auch vorher auf unserm Büro, Ettingerstraße 6, Einsicht genommen werden. 7756

Karlsruhe, 6. März 1914.

Städt. Gartendirektion.

**Kaiser Friedrich**

gegenüber d. alten Bahnhof Mittag- und Abendessen

in Abonnement.

Gute Küche zu jeder Tageszeit. 7653

Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 3971

**Wilhelm Schwab** Durlacherstrasse 85.

**Bucherer**

empfiehlt

**Kartoffeln** prima Speiseware

Zentner M. 3.-

2 Str.-Maß 12.-

**Briketts**

Zentner M. 1.20

7 Stück 10.-

**Holz**

großer Bund 10.-

25 Bund 2.25

**Bucherer**

in sämtlichen Filialen. 7725

**Arbeiterinnen Büglerinnen**

zu sofortigem Eintritt sucht 7783

**Dampfwaschanstalt August Pfützner,** Karlsruhe-Rüppurr, Langestraße 2.

**„Viktoriagarten“.**

Ausschank der Brauerei A. Prinz.

Freunden, Bekannten und der Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, dass ich die Wirtschaft „Zum Viktoriagarten“ hier, Viktoriastr. 7, übernommen habe. Wie in meinen früh. Geschäften „Kronenhalle“ u. „Blume“ werde ich bestrebt sein, meine Gäste durch Verabreichung von nur guten Speisen u. Getränken in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Geneigtem Zuspruch sehe entgegen und zeichne Hochachtungsvoll

**Heinr. Schuhmacher, Wirt.** Karlsruhe, den 6. März 1914.

Mittwoch, den 11. März 1914: **Schlachttag.** Als Spezialität empfehle meine bekannten **Bratwürste** nach ländlicher Art. 7782

**Restaurant „Goldener Adler“**

Spezialausschank der Brauerei Kammerer. Jeden Donnerstag

**Schlacht-Tag.**

8968 Hochachtend Ernst Müller.

**J. Faber, Malergeschäft**

12 Hauptstraße 12 7497

empfiehlt sich einer berechneten Einwohnerschaft für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei reeller Bedienung und billiger Berechnung. - Werkstätte Kirchstraße 13.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

**Paket 15 Pfennig**

**Möbel enorm billig.**

- 1 tüchtig Kleiderschrank . . . 15 M
- Polierter Chiffonnier . . . 38 M
- Schreibtische, eleg. . . 35 M
- Trumeaus, große . . . 30 M
- Flurgarderoben, eigen . . . 18 M
- Blüsch-Divans, eleg. . . 35 M
- Chaiselongue, gut gearb. . . 24 M
- Vuffets, hochfein . . . 120 M
- Eiserne Bettstellen von 8 M an.

**Für Brautleute**

günstigste Bezugsquelle in Formeliten Einrichtungen. Anerkannt billig und gut.

**Möbelhaus Werner** Schloßplatz 13, 7593

Eingang Karl-Friedrichstraße.

**Gelegenheitskauf.** Mehrere Paar engl. Bettstellen mit teiligen Rohhaar- u. Rabodmatrasen, sowie mehrere Paar engl. Bettstellen mit Patentrösten und Matrasen, werden auch einzeln billig abgegeben, ferner gewähre auf mein großes Lager in nur selbst angefertigten Polstergarnituren und Divans von heute an 10% Rabatt. 7785

**Wilhelm Doll, Tapezier** Kaiserallee 45, 2. St.

**Erdbeerseklinge** (Ananas) 100 Stück 1.50 M., 1000 St. 10.00 M. zu verkaufen. Größtlingen (Neubau) hinterm „Löwen“

**Pfannkuch & Co**

Weiterer

**Eier-**

**Abschlag**

Weitere Waggons von den Produktionsländern, sachmännisch durchleuchtet u. sortiert

**Vollfrische Trink-Eier**

extra schwer, gestempelt

10 Stück 78

Extra große, fortierete frische 7763

**Sied-Eier**

10 Stück 73

**Frische Koch-Eier**

10 Stück 68

**Pfannkuch & Co**

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

**Möbel**

jeder Art, sowie ganze Ausstattungen. Neuankertigung nach Zeichnung, sowie Reparaturen

**Schreinerei Ruf**

Jähringerstr. 82.

**Wilh. Eckert,**

Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater

empfiehlt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren

Billige Reparaturwerkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar 12.-27. Brillen u. Zwilche.

**Arbeiter**

brauchen vollwert. Nahrung. Diese liefert billigst 6800

**Reformhaus Kadner**

Durlach, Amalienstr. 25

**NICHI HUSTEN**

Schützen Sie sich vor halber Heilerkeit. Kalarrh durch Wirtelbakterien. Erschließen in allen Apotheken u. Drogerien. Ein Preis d. Originalschachtel.

Wöchentlich 10-15 M. reell. Nebenbedienst. Fabrikarbeiter. Anton Schumann, Solingenstr. 11.

**Vertiko,** fast neu, zu verkaufen, faulen. Durlach, Lindenstr. 23, 3. St. 1.

**Bettfedern u. Dampfen** sind eine Spezialität im Kaufhaus Zapf, Zell a. H.

Unerreicht preiswert! Wer probiert - lobt!

Die Ausgabe ist preiswert 35; am Die

Wenn mit geistiger bürgerlicher so wird für auch die. Joven will sicherwei Lebensda heute doch fahren z eine groß beschreiben Dies es und war auf greift zu beten gel sie eine dah nach Seuten g Die Jo d ornung findet, ni Aufsteilun leitung b glieder d strebe, w sondern e teilung n fügen. In jen lütenegegr meinen f Roßzahl da der au flein sei. ron Nothg beiter auf aufhin sei. Worten: hat hierz eine Mar möglicst meinen B jellen ein als der l berühmter idelles E Diese immerung Schrift v Berechnun seit 376 Der Verl früheren von 300 dann wie rick überl Bolks au Steinmar trag form Rehm der sozial ganz and Denn nac auf jeden fünfköpfig von rund Kaffeelöff goldene Würde fid ausgedieci behanbtet Deutsche n mittfrei u 6000 Ma Geburten Was i Sie will u gen in 65 will sie, liches Ber jetzt zum berkeit h iondern ei organisier bestigen der Arbeie System d lösen Koh leitenden An di tum der